### Ludendorffs Verlag

# Schriftenreihe

Rlaus Besser

## Das tolle Jahr

Die Geheimleitung einer Revolution

		1 1 1
		1 1 1
		1 1 1 1 1
		1

# Das tolle Jahr

Die Geheimleitung einer Revolution

"Das Jahr 1848 wird für die spätere Gesschichtschreibung manches Attsel enthalten." Allg. Ztg. des Judentums vom 17. 4. 1848



heft 5 des "Laufenden Schriftenbezuges 9"

Einzelpreis 1.— RM

Alle Rechte, insbesondere das der Abersehung, behalt sich der Berlag vor / Printed in Germany

Druck: Ludendorff. Druckerei, München 2 / 1940

I	n	h	a	ľ	t	ø	*	U	Ъ	9	t	ſ	í	ф	t	:
	•							ıführu und L	-	·	 Satsu	men	 ქობი	 er Re	nos	5
			1976					•							,	13
1. §	rank	reich			•	• •	•	• •		• ,					•	17
2. 1	Deuts	chlani	<b>5</b> .		•	• • •				• ,					•	23
	m gr pr T ko m /	us / Lendungenheim Iberstanden uden aner / ents /	Jandu ng mit n, Hei atliche und S Stru Qluffi ano A	perke poli delbe e Ge reim vepu iande ber d	rvere tische rg / sellsd aure tsch / cin D	eine / en 3w Klul haften r / P 3ust dresde	Der bwese / Baulsl ande en und	erbind Deuts 1 / Freen in derlins kirche in Bed d Bade / Ergs / Schli	chika imaur Bader Revol Kor erlin / en / D ebnis	tholizerkon n vor olutio igreß Wra ie wal der X	fsmulgressen Ste n: Coer : der : ingel hren : Levoli	s, eft 2 / O Imau haral Deut / En Kele i	ne Sr Fendi rern kter schen ide de der A : der	eímau urg, E geleite derfelb Repu es Pa evolut Weg	tet; jep; et / pen, bli; ela; elon des	
21	n h	a n	g :									. "				
Sei	dina	nd Fr	eiligr	aths	2[u]	fnahı	me si	n den	Sreir	naur	erord	en				57
316	egelbe	ckers	freud	diger	<b>2</b> [n	iteil	an 2	Br. F	reiligi	raths	Bu	ndes	geno	sens d	jaft	59
m	ahnui	ng an	Br.	Ser	dína	nd S	reili	grath		•		•			•	60

#### Deutschland vor der Revolution von 1848

#### Einführung

Verfolgen wir den Lauf der Deutschen Geschichte seit der gewaltsamen Einführung des Christentums bei den Germanen, so sehen wir über allen freiheitlichen Strebungen, die auch zugleich die Einigkeit des Volkes erziehnten, ein unheimliches Verhängnis walten. Im Beginn dieser Bezwegungen leuchten ihnen verheißungvoll die idealen Wünsche der Besten aus dem Volke voran, doch ihr Verlauf erweist sich bald als trügerisch und nicht mehr den ursprünglichen Zielen entsprechend, das Ergebnis ist entzstellend, ost ein Hohn auf den vergeudeten Idealismus des Volkes. Der Seldherr Ludendorff und seine Gattin haben die Gründe dafür in ihren Werken aufgedeckt. Seit erst die zweite überstaatliche Macht, Juda, unzmittelbar in Deutschland zu wirken begann — mittelbar hatte Juda durch das Christentum vorgearbeitet —, ist es geradezu erschreckend anzusehen, daß keine politische Bestrebung, welche reinem Deutschtum und lauterzstem Wollen Deutscher Männer entsprungen, an ihr Ziel gelangt ist, ohne daß eine überstaatliche Macht ihren Nutzen daraus ziehen konnte.

Hie Rom — hie Juda, hie Kirche — hie Loge, hie Jesuitismus mit seinem Ziel des Ameisenstaates — dort Freimaurerei mit dem Gleich, heitherdenstaat!

Nun, wo bleiben da die Gegensate?

Nirgendwo; denn das Kollektiv ist das Ziel sowohl Roms als auch Judas.

Und der Gegensat, der Kampf zwischen beiden?

Der geht um die Macht.

Und welche Rolle spielt dabei das Deutsche Bolk?

Ja, das Deutsche Volk; es steht, man möchte sagen, es taumelte zwisschen beiden hin und her, von Zeit zu Zeit sich zu einer Riesenanstrengung aufrassend, um der Umklammerung zu entgehen. Daß das Volk die versborgenen Seinde nicht klar erkannte, ist ihm gar nicht zum Vorwurf zu machen. Wie ost waren sie seine "guten Freunde"! Der Deutsche konnte sie nicht durchschauen; war er doch durch Erziehung in Schule, Kirche und anderen Einrichtungen förmlich darauf abgerichtet, die Zlugen vor den Schädlingen zu schließen. Und wenn sich das Deutsche Volk gegen den einen, endlich erkannten Gegner erhob, so sah seind im Freundes; gewand nicht, der bloß darauf wartete, die Früchte des mühevollen Kampses einheimsen zu können.

Dann wären die politischen Freiheit, und Einheitkämpfe vergeblich gewesen und die Deutschen, welche unbewußt einer überstaatlichen Macht in die Hände arbeiteten, zu verdammen?

Keineswegs. Wenn sene Bewegungen ihr Ziel auch nicht erreichten, so schuf das ihnen innewohnende edle Wollen doch die Höhepunkte Deutscher Beschichte und sene Ereianisse, an denen nachfahrende Beschlechter ihre eingeborene Sehnsucht zur Freiheit und Volkseinheit entfachen konnten, und die Lauterkeit sener Deutschen, welche in Worten und Taten ausstrahlte, konnte im Volk immer von neuem Miderhall wecken. Es ist eine der schönsten 2lufgaben der Geschichteschreibung, die Bander zu knupfen, welche uns mit diesen Deutschen verbinden, ihr Wollen klar und wahre heitgetreu herauszustellen, damit zeigend, daß die Seele des Deutschen Volkes sich selbst durch tausendsährigen Vernichtungkampf nicht hat verschütten lassen. Zugleich fällt aber der Historik die schwere, unerfreuliche, doch verantwortungvolle Alrbeit zu, den Spuren der Mächte nachzugehen, die das Deutsche Volk um die Früchte seiner Leistungen gebracht haben oder welche die Unzufriedenheit des Volkes für ihre Zwecke ausnutten. Ein solches Stuck Alrbeit stellt die vorliegende Schrift dar. Die Revos lution von 1848 hat dem Deutschen Volk so gut wie nichts eingebracht, während Juda sie als einen Markstein in seiner Geschichte bezeichnen darf. Trothem haben viele Deutsche ihr bestes Wollen und Konnen für diese Bewegung eingesetzt. Diese Tatsache ist von der Geschichteschung schon gewürdigt worden. Wir wollen uns daher ausschließlich den Eine flussen der überstaatlichen Macht zuwenden, welche die Oberleitung aller Revolutionen seit der französischen Revolution von 1789 in Känden hatte: Juda und seinen Hilfeorganisationen. Zuvor aber laßt uns einen Blick auf die Verhältnisse und die Stimmung im Deutschen Volk wersen, auf Grund deren eine Revolution ins Werk gesetzt werden konnte; denn es hieße den Aberstaatlichen zu viel Ehre antun, wollte man behaupten, sie hätten die völkerbewegenden Gedanken der Freiheit und Einheit in die Welt gesetzt! Sie nutzen diese Ideen nur aus, machten aus der Freiheit die Zügellosigkeit einerseits, die Versklapung andererseits und setzten an Stelle des Sehnens zur Einheit das Streben zur Gleichheit der Menschen. So sehen wir 1848 die Ideen des Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus und die der Universalrepublik auftauchen. In welchen Verhältnissen konnten diese Gedanken Wurzel fassen?

Seitdem der Wiener Kongreß die Deutschen um die Früchte ihres Befresungkampfes der Jahre 1813/14, der leider kein Fresheitkampf geworden war, gebracht und an die Stelle einer unwürdigen Fremdherre schaft die noch unwürdigere der Reaktion gesetzt hatte, herrschte sene polis tische Friedhofsruhe in Deutschland, unter deren Decke sich nur von Zeit zu Zeit etwas regte, das wie ein Protest gegen das Bestehende aussah. Der 1815 geborene "Deutsche Bund" hatte, unter der Leitung des Oberreaktionars Metternich stehend, nur die 2lufgabe, die Selbständigkeit der 36 Fürsten zu wahren, welche sich "Deutsch" nannten. Eine bittere Enttäuschung bemächtigte sich der national denkenden Kreise. Die Früchte der Metternichschen Rückwärtspolitik waren: Heilige Alllianz, Karlse bader Beschlusse, Wiener Schlusakte und Bundesexekutionordnung, Mainzer Zentraluntersuchungkommission (1815—24). Alle diese Bes schlusse hatten den Zweck, den verponten Geist der Deutschen Freiheit zu vernichten und dem Einheitstreben der Nation das Rückgrat zu brechen. Die schon viel besprochene und angeklagte Demagogenriecherei verfolgte bezeichnenderweise immer diesenigen, welche nur so frei waren, rein Deuts sche Ziele zu verfolgen und rein Deutsche Insichten zu außern, während die wahren Leiter der "revolutionären Umtriebe" grundsätzlich nicht aufgespürt wurden. 2luch die Mittelstaaten, welche Unsate zu volkstums lichen Verfassungen gemacht hatten, beugten sich bald unter das Joch Metternichs, so daß die Deutschen Landtage nur die Bedeutung allerhöchster Sprachrohre hatten. Was Wunder, wenn die freiheitlichen Regungen nach der französischen Julirevolution von 1830 das Gepräge des Liberalismus trugen? Der Liberalismus, als eine Folge freimaurerischer Staatslehren in Frankreich zuerst ausgebrutet, mußte in sener schwulen Zeit der Knechtung den Deutschen sa als erstrebenswert erscheinen. Daß

der wahre Liberalismus entnationalisierend wirkte, war die logische Solge seines Ursprungs, wurde aber von den Deutschen teilweise übersehen. So züchtete er einen sinnlosen Preußenhaß in den Frankreichs Einflussen schon immer am zugänglichsten sudwestdeutschen Gebieten, als ob die anderen Deutschen Fürstentumer etwa weniger reaktionär ges wesen wären! Der entheutschende Einfluß von 1830 ging so weit, daß der Sührer der süddeutschen Liberalen widerspruchslos verkunden durfte: "Bei einem Kampf zwischen den absolutistischen nordischen Großmächten und dem konstitutionellen Frankreich musse ein Liberaler auf des letzteren Seite stehen!" \*) Leute von Welckers Schlage hatten also die Sührung der Deutschen Freiheitbewegung in der Hand. Trotzdem war das Sehnen vieler Kreise im Volk, ein einheitliches Reich zu schaffen, eine nicht wegzuleugnende Tatsache, wenn auch die oft freimaurerisch gefärbten Staatse ideale immer wieder daran erinnern, daß sene Volksbewegungen ges schickt von den überstaatlichen Mächten aufgefangen und in ihrem Sinne ausgenutt wurden. Es ist nicht zu bestreiten, daß gerade die Männer, deren Streben von freimaurerischen Tendenzen frei und nur Deutsch war, am wenigsten Einfluß auf die Freiheitbewegung und später auf die Revolution hatten \*\*).

Wir haben also gesehen, daß die politischen Verhältnisse in Deutsche land während der Rückwärtszeit die Voraussetzung für das Eindringen des aus Frankreich eingesührten Liberalismus schusen, einer Verzerrung des Deutschen Freiheitstrebens. Das literarische "sunge Deutschland", das zu verkörpern — welch Hohn — die Juden Chaim Bückeburg und Löb Baruch (Heine und Börne) sich anmaßten, trug viel dazu bei, die Köpse freiheitsehnender Deutscher zu verwirren.

<sup>\*)</sup> Karl Welcher, Staatsrechtslehrer und Freimaurer, tat diesen Ausspruch. Er ist der Mitversasser und Herausgeber des bekannten RottecksWelcher'schen "Staatslerikons". Den Plan zu diesem Unternehmen hat Welcher Friedrich List gestohlen. List wandte sich in gutem Glauben an Welcher, um diesen sür einen Beitrag sür das von ihm geplante Werk zu erhalten. Welcher, von diesem Plan hörend, vereinbarte hinter List's Rüchen mit dem Verleger die Herausgabe des Lexikons, und — List war seines Planes und Unternehmens beraubt. List's Jorn darüber ist berechtigt, aber er half ihm nichts. Das Ergebnis des Welcher'schen Lexikons war ein kümmerliches: ein Gemisch liberaler Gesdanken. List's Werk hätte anders ausgesehen!

<sup>\*\*)</sup> Ich nenne hier nur den Schwaben Paul Psizer, der gegenüber allen liberalen und partikularistischen Zielen in seinem "Briefwechsel zweier Deutscher" offen aussprach: "Eine Einigung und Kräftigung Deutschlands ist nur möglich durch den Anschluß der kleineren Staaten an Preußen."

Selbstverständlich aingen damals politische und kirchliche Rückwärt serei Hand in Hand. In Preußen erfuhr sogar die Romkirche durch den "Romantiker auf dem Thron", Friedrich Wilhelm IV., die gewünschte Sörderung: Klöster wurden wieder eingerichtet, und Katholiken kamen in hohe Staatsstellungen\*). Die Umkehr zum Mittelalter zeitigte im katholischen Deutschland einen prächtigen Religuienschwindel, dessen Höhepunkt die 2lusstellung des "ungenähten heiligen Rockes" zu Trier 1844 durch Bischof Arnoldi darstellte. Diese fromme Tat löste den Zornruf Ronges aus, welcher anschließend die "Deutschikatholische" Bewegung ins Leben rief. Leider kam dieser Jornruf aus einer sehr engen Seele, und die von Ronge mit großem Geschrei proklamierte "neue Kirche" war, wie wir spater sehen werden, rein freimaurerischessüdischen Ursprungs und völlig auf die Hilfe der Logen angewiesen. Daher überrascht uns auch nicht die Tatsache, daß der Deutsch-Katholizismus weit mehr dem evangelischen Preußen, auf dessen Boden er entstand, als der römischen Kirche schadete. (Vergleiche Veit Valentin, "Die Deutsche Revolution 1848/49", Seite 45 ff.)

In Bayern, der Hochburg des Katholizismus, errang Rom die führende Stellung. Die Staatsleitung, zahlreiche Klostergründungen und das Aufblühen der Männerorden (Franziskaner, Augustiner, Karmeliter, Redemptoristen u.a.) bezeugen diese bekannte Tatsache.

Württembergs König Wilhelm I. hatte sich längst zu dem System des "christlichen Staates" bekannt, das heißt, unter das kirchliche Abers wachungwesen gebeugt. Wie überall die Erziehung in theologischen Hänsden ruhte, so herrschte in Württemberg die Kirche unumschränkt über die Volksschule, und man kann sich heute nur schwer den unglaublichen Tiessstand der Volksbildung vorstellen, wie er damals allgemein war. Taussende von Kindern wurden in Süddeutschland zu der "edlen Kunst" absgerichtet, sage und schreibe: eintausendzweihundert Gedächtnisstücke, meist Bibelverse und sprüche, herzusagen. "Die über die Schule uneingesschränkt gebietende Theologie", schreibt ein kundiger Zeitgenosse in der "Gegenwart", "hat noch niemals auch nur ein einziges Geisteserzeugnis, womit Deutschlands Dichter und Denker ihr Land und Volk beschenkt haben, für würdig erachtet, daß es in Sast und Blut der deutschen Kinder übergehe, wenn dasselbe nicht kirchlichsreligiösen Inhalts war. Auf das

<sup>\*)</sup> So besaß der Katholikenführer Radowit eine Bertrauenestellung beim König.

eine Land am Mittelmeer (Palästina) und dessen Geschichte sollte der Blick der Kinder gerichtet sein — dazu kommen die Katechismusdogmen, das notdürstige Schreiben, Lesen und Nechnen — und die Erziehung ist beendet." Daß bei solchen Verhältnissen die Blicke aller Verständigen mit Bewunderung auf die liberal gewordene Schweiz gerichtet waren, welche das beste Volksschulwesen der Welt aufzog, ist nur gerecht und natürlich. Das anerkennenswerte Ziel der Verbesserung des Schulwesens gehörte zu den Programmpunkten des Liberalismus und all derer, welche sich später der Revolution anschlossen.

Das Thema der Volksbildung bringt uns auf das Problem, welches damals in Deutschland aufzutauchen begann und allmählich dringlich wurde: das der sozialen Frage. Es gab in der Tat eine solche, wenn sie auch von den Regierungen nicht gesehen werden wollte. In Schlessen machten sich ihre Anzeichen recht deutlich bemerkbar. Schon seit 1771 ist die Not der Weber nachgewiesen. Sie waren wohl die frühesten Opfer des Kapitalismus. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts erhöhte eine allgemeine Wirtschaftkrise ihr Elend, das nun unbeschreiblich wurde. Es kam zu der Weberkatastrophe, die schlagend die Ohnmacht der preußischen Bürokratie darlegte. Der Staat bestraste nicht etwa die Plünderer des Volkes, sondern die, welche sich für eine Linderung der Not dieser Menschen einsehten, wie 3.B. Eduard Pelz!\*) Er suchte hier nach gesheimen kommunistischen Almtrieben! So mußte Bettina von Alrnim 1844 an Aldolf Stahr schreiben: "Den Hungrigen helsen wollen, — heißt seht Alufruhr predigen!"

In Schlessen gingen die Unruhen bis zum Beginn der Nevolution weister. Ob Beziehungen zu kommunistischen Bewegungen, die in der Schweizihren Sith hatten, da sie in Deutschland verboten waren, bestanden haben, wie Metternichs Schnüsselnase zu riechen geruhte, ist nicht erwiesen. Das Hungersahr 1846/47, das in ganz Deutschland Krisen hervorries, welche die allgemeine Unzufriedenheit erhöhten, suchte besonders Ostpreußen und Schlessen heim. Branntweinpest, Hungertyphus und Nervensieber rassten die Menschen zu Hunderten dahin. Unendlich war das Elend. "Die schlesischen Weber waren weder Sozialisten noch Kommunisten, sondern verzweiselte Menschen", schreibt Valentin sehr richtig. Doch haben

<sup>\*)</sup> Folgende statistische Angaben können die Zustande in den Webergebieten beleuchten: Langenbielau besaß 761 kleine einstöckige Häuser; darauf kamen insgesamt 6944 Einwohner, davon 970 Weber! (Valentin.)

sene Ereignisse, die allerorts ihren Widerhall fanden, mitgeholfen, kommunistischen und sozialistischen Gedanken Eingang im Volk zu verschaffen. Anstatt daß der Staat dies verwehrte, indem er selbst die dringlichen Fragen in Angriff nahm, verschlossen sich lebensfremde Beamte senen Tatsachen und man ließ den Dingen seinen Lauf, die eines Tages der rächende Sturm das Gebäude der Regierung zu erschüttern drohte.

Zluch an die Tore der Städte klopste leise, aber vernehmlich die soziale Frage. Das vorhandene Proletariat war zwar zahlenmäßig gering, befand sich aber im steten Anwachsen. In Berlin belief sich die 3ahl der Sabrik, arbeiter beiderlei Geschlechts auf ungefähr vierzigtausend. Hinzu kam der Umstand, daß das Handwerk, bis 1840 in voller Blüte stehend, einem allmählichen Verfall entgegen ging. Die Zeit der Maschinenarbeit begann zu dämmern. Die kausmännische Spekulation, welche ihren Ursprung im Eindringen des niederen und höheren Schachersudentums hatte, vollssührte langsam aber sicher ihr Zersetzungwerk. Die vielen Handwerkssgesellen wollten nicht zum Proletariat herabsinken, die Arbeit wurde für sie nach und nach weniger, Meister konnten sie auch nicht alle werden, und so war ihre Unzufriedenheit, ausgenutt von den Handwerkerverseinen, welche unter Kührung der Logen standen — wie noch bewiesen wird —, ein treibendes Element in der Revolution.

War die Lebenslage der unteren Volksschichten in den schon erwähnten Gebieten besonders auffallend, so glaube man nicht, sie sei in den anderen Teilen Deutschlands zufriedenstellend gewesen. Die Landbevölkerung hatte allerorts unter Krisen zu leiden; doch muß hervorgehoben werden, daß der norddeutsche Bauer besser als der süddeutsche gestellt war. In dem damaligen Algrarstaat Deutschland bestanden die vorherrschenden Volksschichten aus der Landbevölkerung und dem städtischen Mittelsstand. In Thüringen, Oldenburg, Hessen, Baden und Bayern nahm die Not der Bauernschaft seit 1840 ständig zu. Besonders in den südwestsdeutschen Gebieten des Zwergbesitzes herrschte großes Elend. Kein Wunder, wenn hier also die Revolutionmacher den größten Widerhall fanden; andererseits war diese Bevölkerung derart abgestumpst, daß sie nicht die Grundlage für eine neue Staatsform oder ein verbessertes Staatswesen abgeben konnte.

Das damals vorhandene Proletariertum sowie der Teil der Land, bevölkerung, welcher in ärmlichen Verhältnissen einen harten und verzweiselten Daseinskampf zu führen hatte, bildeten keine selbstbewußte,

politisch regsame Schicht. Die Gedanken von Freiheit oder gar Einheit des Reiches konnten hier auf kein Verständnis stoßen. Größter Schwinzbel und widerlichste Mache waren es, diesem Volk eine Mündigkeit aufzschwahen zu wollen. Die Revolutiontreiber taten es nur, weil sie Zündzstoff für ihre Bewegung brauchten. Geschicht erspähte die Freimaurerei die Schwäche, den beginnenden Schaden im Volkskörper und sehte auch hier, wie im Vürgertum, mit seinen Organisationen ein. Volkszund Alrbeitervereine, Klubs und Versammlungen "bildeten" das Volk mit Unterstühung von Flugschriften und Reden für eine Revolution vor.

Jusammensassend ist zu sagen, daß die Zustände vor der Revolution 1848, sowie die Anzufriedenheit der national denkenden Kreise des Volkes mit der Rückwärtserei und der Amkehr zum Mittelalter und die Mißstimmung einer schlecht gestellten Unterschicht berechtigten Anlaß zu Anderung — und Reformplänen gaben. Da sich aber die Deutschen Sürsten dem Mahnen der Zeit verschlossen, leisteten sie den Mächten Vorschub, welche die allgemeine Republik, den Liberalismus, Sozialis; mus und Kommunismus als einziges Heil predigten, die hinter diesen Begriffen aber nur ihr eigenes Machtstreben zu verbergen trachteten.

Sehen wir nun, wie Judas Organisationen die Revolution ins Werk setten!

### Freimaurerei,

ihre Gedanken, Plane und Hilfeorganisationen

in der Revolution von 1848/49

		1 1 1
		1 1 1
		1 1 1 1 1
		1

Lie Jahre 1848/49 werden im allgemeinen als ein "Völkerfrühling" in bezug auf Deutschland als die Zeit nationaler Einheitbestrebungen betrachtet. Treffender wurde man sene Zeit kennzeichnen, so man sie die Epoche der Phrase hieße — oder wie es auch geschehen —, als das "tolle Jahr" begrenzen wurde. Kein "Nummerseins-Mann", wie Scherr sagt, ragt aus dieser Revolution hervor, keine Personlichkeit bestimmt die 21rt der herrschenden Ideen, überall treffen wir auf Vereine, Klubs, Gesells schaften, Parteien, Parlamente und — Phrasen. Kaum daß wir in den allzu zahlreichen Reden und Zeitgedichten auch nur einem ehrlich gemeine ten und echt empfundenen Wort begegnen. Weshalb der Mangel an Personlichkeiten in dem sogenannten Revolutionzeitalter, woher der die Sinne benebelnde Phrasenrausch des "tollen Jahres"? Beides erklärt sich aus der Tatsache, daß diese Umsturzbewegungen, welche die Monarchen stürzen und Republiken einrichten sollten, von den Geheimbunden unter subischer Leitung "gemacht" wurden; denn, wie im Jesustenorden der Einzelne nur Nummer, nur ein Leichnam in der Hand der Oberen ist, so ist auch der Hochgradfreimaurer nur ein Rad im Getriebe von Judas Weltmachtmaschine: den Geheimbunden. Selbständige Persönlichkeiten konnen naturgemäß keine judischen Ziffern werden, sie verkummern unter den stets sich wiederholenden Suggestionmethoden in den Geheimorden oder sie werden "Albtrunnige" und als solche mit allen Mitteln südischen Hasses verfolgt. Nur daraus also, daß die Nevolutionen Früchte sübisch geleiteter Geheimordenarbeit sind, erklärt sich die Herrschaft des mensche lichen Durchschnittes und Unterdurchschnittes auch in der Bewegung von 1848.

Die Juden nehmen das Jahr 1848 für ihre Geschichte in Anspruch und dürfen das mit Recht tun. Schreibt doch die "Allgemeine Zeitung des Judentums" nach Verlauf der Revolution über ihre Erfolge für die Juden:

Dies alles hat uns das Jahr 1848 gebracht, dessen Geschichte für die Juden allein einen ganzen Band ausmachen wird, eine Jahreszahl, welche eine Epoche

bilden wird in unserer Geschichte. O, wie wären wir undankbar, wenn wir dich, Jahr 1848, nicht mit unverlöschlichen Chiffren in unsere Herzen eingräben, wenn wir dir nicht in unserem Herzen einen Altar errichteten."

Die Judenemanzipation war sa auch ein wesentliches Kampfziel aller Revolutionäre und besonders der Revolutionsührer, welche ausnahmes los dem Freimaurerbund angehörten. Daß das Geheimnis der Freismaurerei stets der Jude sei, ist, seit der Seldherr es erwiesen, kein Geheims nis mehr. Daher sind wir nicht erstaunt, in aller Welt an der Spitze revolutionärer Bewegungen und zugleich an der Spitze der Emanzipationsbestrebungen sür die Juden sührende Freimaurerhäupter zu sinden. In England socht Hochgradbruder Russel heldenmütig sür die Gleichstellung der Juden. Wer half ihm dabei in echt brüderlicher Weise? Kein anderer als Herr Disraeli, der sich als "Christ" sür die Gleichberechtigung des südischen Glaubens erklärte, weil die Juden denselben Gott anerkennen wie die Christen, dieselbe Offenbarung haben und die Urheber der christslichen Religion und größtenteils auch der modernen Gesittung seien; worin wir mit Herrn Disraeli völlig übereinstimmen!

In Frankreich brauchte die Frage der Judenemanzspatson nicht mehr erörtert zu werden. Die französische Revolution von 1789 hatte die bürgerliche Gleichstellung bewirkt, die von 1830 brachte den Juden die Gleichberechtigung shres Glaubens und, was das wesentliche war, die Erhaltung shres Kultes durch den Staat. Die Revolutionen hatten hier also schon ganze Arbeit geleistet. Kein Wunder, wenn das Judentum in Frankreich seinen Einfluß auf die Revolution am stärksten geltend machte. Der orthodoxe Jude Cremieux war Großmeister im Freimaurerorden und eine führende Persönlichkeit unter den Revolutiontreibern in Frankzeich.

Zluch in Deutschland stellte das Judentum zahlreiche Kührer für die Freimaurerei. Riesser, Jakobi, Itstein, Bassermann, Heckscher und Simpson waren sowohl Freimaurerhäupter und Revolutionführer als auch eisrige Kämpfer für die Emanzipation ihrer Rassegenossen. Die Freipmaurerei befand sich demnach in den richtigen Händen und sie entfaltete auch in allen Ländern Europas eine entsprechende Tätigkeit. Im folgenz den wollen wir uns vor allem Frankreich als dem Tummelplatz der überzstaatlichen Mächte und der Heimat des Sozialismus und Kommunismus sowie besonders unserem Lande zuwenden, in welchem Juda allerdings das Geplante nicht ganz erreichen konnte.

#### 1. Frankreich

Mit der Julirevolution von 1830 hatte in Frankreich das liberale System der Freimaurerei gesiegt. Der Bürgerkönig Louis Philipp, der sich unter widerlichster Scheinheiligkeitheuchelei gegen seinen nicht viel mehr taugenden Vetter Karl X. mit Hilse der Logen den Thron erschlichen hatte, glaubte offenbar, daß er als Großmeister Herr des Freismaurerordens sei. Diesem Irrtum sind sa viele fürstliche Protektoren und Würdenträger der Freimaurerei anheimgefallen; denn, so schreibt Br. Valenti in "Le francsmaçon" 1852:

"Der Eintritt von Souveränen in den Orden ist ein guter Wurf. Obgleich sie zum maurerischen Tempelbau" (d.i. die jüdische Universalrepublik. K. B.) "nichts beitragen können, obgleich wir uns den Anblick glänzender Auszeich, nungen in ihren Knopflöchern gefallen lassen müssen, so sind sie doch für den Orden sehr kostbar, sei es wegen ihres Reichtums oder ihres ungeheuren Einsslusses... Mögen also unsere erlauchten Gäste ewig davon dispensiert sein, im Schweiße ihres Angesichts zu arbeiten, sondern immer stumm und untätig wie eine Puppe bleiben \*)."

Louis Philipp hätte eigentlich wissen mussen, daß Monarchen nichts zum maurerischen Tempelbau beitragen können, auch nicht liberale Bürgerkönige; er scheint hiervon eine Ahnung gehabt zu haben, ähnlich sener

<sup>\*)</sup> Ich setze voraus, daß der Leser mit den Werken des Seldheren: "Bernichtung der Freimaurerei" und "Kriegshehe und Völkermorden in den lehten 150 Jahren" bekannt ist. Die Freimaurersprache der von mir zitierten Literatur ist sonst nicht gleich verständslich. Man achte auf die Zlusdrücke: Lirbeiten, human, Tempelbau, sein Licht leuchten lassen, heilige Zwecke, Weltordnung, Mäßigung usw.

Ludwigs XVI., wie ein Brief von ihm an den belgischen König bes weist\*), nur unterschätzte er die Macht der über ihm stehenden schwarzen Maurerei. Während nämlich die blaue Johannis, und zum Teil auch die rote Maurerei die Gedanken des Liberalismus und ost sogar des Demos kratismus vertrat, so arbeiteten die "schwarzen" Brüder der höchsten Grade mit dem Sozialismus und Kommunismus, besonnen abwägend, wie weit die Völker in ihrem "Reiseprozeß" sortgeschritten seien, um diese gistigen Früchte südischen Geistes als gesunde Kost verdauen zu können. Die Ordensschrist Latomia vom Juli 1849 gibt uns über den Ursprung des Sozialismus und Kommunismus bemerkenswerte Aufschlüsse:

Die Kommunisten weisen uns auf zwei Grundsatze hin, die allerdings, wenn sie richtig aufgefaßt und mit Mäßigung verfolgt werden, als unumstößliche Wahrheiten angesehen werden mussen, auf welche die ganze Theorie des Kome munismus bassert ist. — Es ist dies vor allem das Bringip der Gleichheit aller Menschen vor der ewigen Weltordnung und das Pringip, wonach sich fede Bersonlichkeit der Allgemeinheit, alles Sonderinteresse dem allgemeinen Wohle unterzuordnen hat. Wir konnen doch nicht umbin, den Sozialismus als einen vortrefflichen Bundesgenosen der Freimaurerei .... zu begrüßen. — Gozialise mus und Maurerei, mit dem Kommunismus aus gleich er Quelle entsprungen, wollen dem materiellen wie dem geistigen Pauperismus möglichst steuem, aber der Weg, den beide einschlagen, ist ein gang anderer. Wahrend der Gozialismus durch Organisation der Alrbeit den materiellen Bauperismus und mittelbar auch den geistigen möglichst zu heben beabsichtigt; stellt sich die Maurerei zur Aufgabe, dem geistigen Pauperismus neben, mittels und durch diesen Sozialismus, auch gang vorzüglich dem materiellen zu steuern. Und so ist das System des Sozialismus notig, ja Bedürfnis für die Welt geworden."

Wir erfahren also, daß die Freimaurerei sich des Sozialismus bediente, der mit ihr und dem Kommunismus aus der gleichen Quelle entsprungen war. Die Quelle, das Judentum, wird natürlich nicht genannt, das wäre sa eine Profanierung!

Der Bürgerkönig öffnete dadurch, daß er die unteren Schichten des Volkes der Ausbeutung durch das liberal-kapitalistische Bürgertum preisgab, den Gedanken des Kommunismus Tür und Tor. Vielleicht war das seine Aufgabe, welche er im Rahmen der "Weltordnung" durchs zuführen hatte; Eckert, ein Kenner der freimaurerischen Geschichte, bes hauptet es. Man denke indessen nicht, das Volk habe von sich aus irgends

<sup>\*)</sup> Abgedruckt in Elias Regnault, "Geschichte der Jahre von 1840—48", Teil II Seite 38. Deutsch von Ernst Balde, Kassel 1852.

wie in den Gang der Ereignisse eingegriffen oder es seien die Gedanken des Sozialismus und Kommunismus infolge zunehmender Verarmung in seiner Mitte entstanden. Der freimaurerische Agitator Gustav (v.) Struve, der die Ausstände in Vaden 1848 und 49 leitete, an dem Freimaurerkongreß 1847 teilgenommen und vor dem Umsturz im Februar mit den Pariser Revolutionfabrikanten in Verbindung gestanden hatte, gibt uns in seiner Weltgeschichte folgende Darstellung und Erklärung der revolutionären Vorbereitung in Frankreich:

"Die Mißstimmung des Volkes nahm immer zu und hatte die Ausbreitung und Kräftigung der schon lange bestehenden geheimen Gesellschaften in ihrem Gefolge, welche die Polizei niemals aufzulösen verstand und welche nur auf eine günstige Gelegenheit warteten, um den Julithron zu stürzen."

Mittels der sogenannten Reformbankette sette die Tätigkeit der freismaurerschisozialistischen Propaganda ein. Nach den Freimaurerkonsgressen in Saintes und Straßburg, an denen französischerseits der Dichter und Verherrlicher der Girondisten Lamartine, der Jude Crémieux, die Sozialisten Louis Blanc, Proudhon, Rollin u. a. teilgenommen hatten, wurden mehr als siebzig solcher Reformbankette in allen Teilen des Landes bis zum Ende von 1847 abgehalten. Struve sagt:

Nachdem die Provinzen systematisch aufgeregt worden waren, setten die Häupter der Bewegung sur Paris ein Reformbankett auf den 22. Sebruar 1848 an. Das Zentral-Komitee, welches die Bankettbewegung leitete, bestand allerdings in seiner Mehrzahl aus Konstitutionellen, allein neben der von diesen gesleiteten öffentlichen Bewegung ging eine andere einher, welche von den gesheimen Gesellschaften ausging. Die Sührer der letzteren versammelten sich am Abend des 21. Sebruar und beschlossen, am Tage des Banketts auf dem Bersammlungsplatze zu erscheinen, still zu beobachten und besonnen zu handeln."

Nur verschweigt Struve, daß die öffentliche Bewegung von der gescheimen geleitet wurde, wie es der Jude Crémieux beweist, der zugleich Hauptredner auf den Reformbanketten und Ordensgroßmeister war. Am Tage des Reformbankettes kam es zu den geplanten Unruhen. Man spürte bald die "Besonnenheit" der Brüder Freimaurer. Es spielte sich nämlich alles ähnlich ab wie bei der Julirevolution von 1830: der im letten Augenblick vollzogene Wechsel des verhaßt gemachten Ministertiums nütte dem König nichts mehr; die Truppen, welche die Revolution mühelos hätten niederwersen können, wurden ihres Besehlshabers, der sie in den Kampf führen wollte, beraubt und erhielten von Brüdern die

brüderliche Weisung, nicht gegen das "Volk" vorzugehen. Schließlich ließ sich der greise König von Br. Odillon-Barrot beschwahen — sehr wahrscheinlich unter maurerischen Orohungen—, die Krone "zu Gunsten" des Grafen von Paris unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans niederzulegen. Darauf floh der einst emporgelobte und infolgedessen so "beliebt" gewesene Herrscher. Genau so wie er sich den Thron erschlichen hatte, ist er auch entwichen, ein Ordensmann, welcher sich der höheren Macht des "allmächtigen Weltenbaumeisters" beugte.

"Drei Tage: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (28., 29., 30. Juli 1830) genügten, den älteren Zweig der Bourbonen vom Throne zu stürzen, drei Tage, wieder Dienstag, Mittwoch und Donnerstag (22., 23., 24. Februar 1848), um der Herrschaft des Hauses Orléans ein Ende zu machen." (Struve.)

Judischefreimaurerischer Alberglaube hatte seine Erfüllung gefunden. Nachdem der Pobel die Herzogin von Orleans, die ihre Regentschafts rechte in der Deputiertenkammer anmelden und verteidigen wollte, und die Abgeordneten aus dem Sitzungsaale vertrieben hatte, wurde die provisorische Regierung Frankreichs "gewählt" und die Republik verkundet. Sozialisten, und Kommunistenführer, Freimaurer und Juden bildeten die neue Staatsregierung. Bald schickte das Zentralkonsistorium der frangösischen Juden eine Abordnung zu der Regierung, um ihr seine Er gebenheit zu bezeigen und - um ihr eine Summe Geldes zur Verfügung zu stellen, welche Gelegenheit einen Vertreter der provisorischen Regies rung zu der Erklärung veranlaßte, das Judentum habe erst das Licht in den Orient und Okzident getragen! Die Juden hatten auch allen Grund, ihren "Brüdern", welche die Republik errichtet hatten und welche den judischen Einfluß auf diese Republik so sehr förderten, dankbar zu sein. Die "Allgemeine Zeitung des Judentums" vom 10. April 1848 schreibt über die Erfolge der Revolutionen für die Juden:

"Die französische Revolution von 1789 stellte die Juden mit einem Sederstrich auf das Niveau aller Bürger, — die von 1830 gab ihnen die Gleichstellung ihres Kultus, also dessen Erhaltung durch den Staat, — die von 1848 brachte sogar einen Juden in die provisorische Regierung — und keine einzige Stimme erhob sich dagegen. Die Sache war nicht fraglich, sie war ausgemacht und entschieden."

Auch der Große Orient Frankreichs beeilte sich, der neuen Republik seine Gefühle amtlich zu überbringen. Ihrer Sache allzu sicher, geschah es hierbei Freimaurern und Juden, daß sie sich in aller Korm entblätters

ten. Die Ansprache des Br. Bertrand als Vertreter des französischen Groß-Orients an die Mitglieder der provisorischen Regierung lautete\*):

Der Große Orient von Frankreich, im Namen aller seiner maurerschen Logen seiner Korrespondenz, bringt der provisorschen Regierung seine Alnehänglichkeit. Die französische Maurerei.... hat die allgemeine Stimmung ihrer Gefühle für die seht entstandene große soziale Bewegung nicht zurückhalten können. Die Freimaurer haben zu seder Zeit aus ihrem Panier die Worte gestührt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, — und indem sie diese auf der Sahne Frankreichs wiedersinden, begrüßen sie diese Triumphe ihrer Prinzipien und sreuen sich sagen zu können, daß durch Sie das Vaterland die maurerische Weihe empfangen hat.... Vierzigtausend Freimaurer, verteilt in sünshundert Logen, die unter sich ein Herz und einen Geist haben, versprechen Ihnen hiermit ihre Hilfe, um das ruhmvoll angefangene Werk zu vollenden."

Br. Jude Crémieux\*\*) antwortete im Namen der Regierung und bezeichnete das "Werk", welches noch vollendet werden sollte, mit den denkwürdigen Worten, die der Feldherr Ludendorff schon in "Kriegshetze und Völkermorden" wiedergegeben hat:

"Es ist wahr, die Freimaurerei hat die Politik nicht zum Gegenstand, aber die hohe Politik, die Politik der Menschheit, hat immer Zugang gefunden in den maurerischen Logen.... Die Republik ist in der Freimaurerei und des halb hat dieselbe zu allen Zeiten.... Inhänger auf dem ganzen Erdball gestunden! — Ja, die Republik wird tun, was die Freimaurerei tut, sie wird das glänzende Pfand der Vereinigung aller Völker auf unserem ganzen Erdteile werden...."

Hier enthüllt der Jude wieder einmal seine Ziele in unverkennbarer Klarheit. 1848 sollte von Frankreich aus Europa revolutioniert und zu einer Republik gestaltet werden. Sozialismus und Kommunismus sollten als gute Bundesgenossen der Freimaurerei die Völker "einebnen" und sie reif für die südische Weltherrschaft machen. Das Ordensorgan "Tribüne" schrieb:

"Unabhängig von den Hauptstraßen, welche von Paris nach den Hauptsstädten der absoluten Königreiche führen, gibt es noch mehr als einen unter-

<sup>\*)</sup> Der Bericht darüber ist zu sinden in E. Eckerts "Historischepolitische Zeitschrist", Schaffhausen 1860, Nr. 1, welcher ihn der Pariser Zeitung "L'Univers", Nr. 449, im Originaltext entnommen hatte.

<sup>\*\*)</sup> Crémseux war auch 1871 bei der Ausrufung der Republik in Paris beteiligt und wurde Minister und lebenslänglicher Senator der neuen Regserung. Er war Begründer und bis zu seinem Tode Präsident der "Alliance israélite universelle".

stroischen Gang dahin. Und ist der bestimmte Tag angebrochen, so wissen wir, an welchen Orten die brennende Lunte angelegt werden muß, damit die Throne in die Lust sliegen."

Daß dies nicht nur freimaurerische Großsprecherei und Anmaßung war, beweist die Tatsache der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der sich die Nevolution in Europa verbreitete, nachdem Paris den Anstoß gesgeben hatte.

#### 2. Deutschland

Während das Judentum seinen Zielen in Frankreich mit der Februarrevolution erheblich näher kam, gelang ihm dies in Deutschland nicht
in dem beabsichtigten Maße. Das Deutsche Volk besaß noch nicht die
"Reise" in südischem Sinne, um die Gedanken des Sozialismus und
Kommunismus aufzunehmen, es war noch nicht "reis" für die "Republik". Wenden wir uns zunächst den Plänen Judas zu und betrachten
wir dann das von ihm und seinen Helfershelfern Erreichte.

Aus absolut regierten Ländern ohne Abergang eine Republik zu schaffen, mußte das aufstrebende Judentum als eine geschichtliche Unmöglichkeit einsehen. Der Erfolg der französischen Revolution war zwar die Gleichstellung der Juden vor dem Gesetz in Frankreich, aber noch nicht die Erhaltung der Republik. Einen dauerhaften Boden für die Bildung einer Republik zu schaffen, erforderte erst, eine Abergangsform zu sinden. Sie hieß: Verfassungstaat mit seinen "Ideen" des Konstitutionalismus und Liberalismus. Der Schritt vom parlamentarischen Verfassungstaat zur Republik war nicht mehr groß. So erkennen wir im parlamentarischen Staat den Vorhof zur "Republik", genau wie im Liberalismus den Vorhof des Sozialismus; denn die Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Gedanken ist erst möglich, wenn ein liberales Bürgertum den vierten Stand ausgesaugt und für die Schaffung eines Proletariats gessorgt hat. So wie es die "Reise" der Völker zuläßt, stellt sich die Sreismaurerei in den Dienst sener Gedanken. In ihrem Wahlspruch, der dem

Judentum auf den Leib geschnitten ist, liegt bereits der Keim für liberalisstische und kommunistische Gedanken\*).

Die französische Julirevolution von 1830, die einen Sieg des liberalen Freimaurertums bedeutet hatte, rief in Deutschland eine Reihe von Beswegungen hervor, "die auf die Bildung von Republiken abzielten". Jahls reiche neu erstehende Volksvereine unterstützten diese Bestrebungen. Beszeichnenderweise wirkte die Julirevolution weniger günstig auf den Deutsschen Einheitgedanken als auf die freiheitlichen Regungen. Hans Blum schreibt darüber\*\*):

"Diese Aberwucherung einheitlicher deutscher Bestrebungen durch die Freisbewegungen der Zeit hatte aber für unser Volk andere recht bose Solgen. Man gewöhnte sich damals, nicht weniger betört durch die Werke und Zeitungen... des Judentums, der Heine und Börne usw., die Freiheit oder den "Liberalismus" überhaupt als die einzige Kulturblüte eines großen modernen Volkes zu halten, dagegen die Eigenart und staatliche Einheit des Volkstums selbst als etwas ganz unwesentliches, sa als ein überwundenes altväterliches Vorurteil. Als das unübertressliche und einzig erstrebenswerte Musterbild einer freien Versassung wurde nun aber die von dem edlen französischen Volke sich selbst verliehene gepriesen...."

Von Baden ging in der folgenden Zeit vornehmlich die liberale Beswegung aus. 1831 sehten die Freimaurer Rotteck, Welcher, Ihstein u.a. die Presserieit in Baden durch und ließen sich dafür in ganz Deutschsland als die Vorkämpfer der Freiheit seiern. Die liberalen Zeitungen schossen seht nur so aus dem Boden. Gleichzeitig wurden in Süds und Westdeutschland sogenannte Presvereine begründet, welche eine erhebsliche Propaganda sür die Gedanken der Demokratie betrieben. Zahlzreiche Volksseste sorgten in Süddeutschland dafür, daß allmählich Zündzsichs fin breitere Volksschichten getragen wurde. Schließlich sand am 27. Mai 1832 eine Kundgebung auf der Hambacher Schloßruine statt, die man den Deutschen von damals und heute als ein Nationalsest aufzischen wollte und will. An diesem Sest nahmen die Juden Heine und Börne teil; es wanderten zahlreiche Franzosen und ebensoviele Polen zum Hambacher Schloß, um einer Feier beszuwohnen, die mit einem Hoch

<sup>\*)</sup> Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Auf diesen Begriffen kann der judische Kollektivstaat errichtet werden. Freiheit = Liberalismus, Gleichheit = Kommunismus, Brüderlichkeit = Rassenvermischung.

<sup>\*\*)</sup> Hans Blum (Sohn Robert Blums), "Die deutsche Revolution 1848/49". Florenz und Leipzig 1898.

auf Volkshoheit, Völkerbund und auf die "vereinigten Freistaaten Deutschlands und das konföderierte republikanische Europa" ihre freismaurerische Herkunst ebensowenig verleugnete, wie die Hauptredner ihre Zugehörigkeit zur Freimaurerei verleugnen konnten. Prof. Adolf Nappschreibt in "Der Kampf um die Demokratie in Deutschland seit der großen französischen Nevolution", Berlin 1923:

Diese deutschen Freiheitsmänner wollten nicht erkennen, daß der Gedanke der Völkerverbrüderung eine französischepolnische Hypnose war. In der Pfalz waren französische Algenten am Werk; im Frühling 1832 beriet ein Kreis deutscher Verschwörer im Einverständnis mit Franzosen und Polen eine Revolution in Südwestdeutschland und nahm die Herstellung Polens als eine der Aufgaben des künftigen freien Deutschland an."

Das Ereignis in Hambach gab gemeinsam mit anderen den Anlaß zu einer Reaktion von Seiten des unter Metternichs Leitung stehenden Bundestages. Die liberale Presse wurde wieder unterdrückt, und gegen die Veranstalter des Hambacher Sestes eröffnete man einen Hochverrats; prozeß. Brr. Wirth und Siebenpfeisser wurden sedoch freigesprochen. Der Demagogenriecherei sielen meist die harmlosesten Deutschen Freissinnigen zum Opfer, während die im Hintergrund der Revolutiongesellsschaften stehenden Drahtzieher unbehelligt blieben. Blum schreibt über die Zeit der erneuten Reaktion:

"Diese drückende Reaktion, die vom Bundestag ausging, veranlaßte einige hundert sugendlicher Tollköpfe zu einer törichten Verschwörung, die in einer wahnsinnigen Tat endete."

Diese Tat war der Frankfurter Wachensturm, der den Bundestag bei einer Sitzung ausheben sollte, um Peutschland zu "besreien". Die Ausstührenden waren vor allem Burschenschaftler, von sugendlicher Freiheits begeisterung erfüllt, denen man die kühnsten Verheißungen gemacht hatte, um sie zu dieser verwegenen Tat anzuspornen.

"In alle diese Verheißungen glaubten nicht bloß die betörten Burschen felsen, sest, sondern auch ihre Ratgeber. Im unsichtbaren Hintergrund aber standen die Leiter des internationalen Revolutionskomitees." (Blum.)

Blum spricht hier von einem Revolutionkomitee, ohne sedoch der Spur einer solchen überstaatlichen Macht nachzugehen. Lüsten wir den Schleier des Geheimnisses.

In Paris bestand ein Zentralkomitee, die sogenannte Universalventa mit ihrer Organisation des "jungen Europa". Wann diese Umsturz,

organisation entstand, wer die leitenden Persönlichkeiten waren, steht nicht sest und wird auch nicht mehr zu ermitteln sein, weil derartige Gesellsschaften grundsählich keine Schriftstücke oder überhaupt Akten hintersließen. Genaueres wissen wir dagegen über die Sektionen des "sungen Europa": "das sunge Italien", "die sunge Schweiz", "das sunge Polen" und "das sunge Deutschland". Aber die letzte Abteilung hat einer ihrer tätigsten Vertreter, Wilhelm Marr, in seinem Buch "Das sunge Deutschsland in der Schweiz, ein Beitrag zur Geschichte der geheimen Verbinduns gen unserer Tage" Ausschlässe gegeben. "Das sunge Deutschland", schreibt Marr,

"bestand selbständig seit dem Jahre 1835/36. Die bei den Auftritten in Hambach und Frankfurt a. M. kompromittierten Demagogen hatten sich in die Schweiz gestüchtet und setzten hier ihre propagandistischerevolutionären Bestrebungen gegen Deutschland fort."

Bu einem festen Organismus wurde das "junge Deutschland" indessen erst einige Jahre später. 1844 besaß es dank der energischen Tätigkeit Wilhelm Marrs eine Organisation, die dem Illuminaten, und Freimaurersustem entlehnt war. Verschwiegenheitgelöbnisse wurden abgelegt; Verrater der geheimen Verbindung wurden bestraft, besonders, indem man die Mitglieder wirtschaftlich schädigte. Alktenstücke gab es nicht, wenn doch, so mußten sie verbrannt werden. Das "sunge Deutschland" bestand im wesentlichen aus Arbeiter, und Handwerkervereinen des In, und Auslandes, welche für die Verbreitung ihrer Propaganda sorgen mußten. Wielfach bildunglose, robe Menschen, die nur aus der Verneinung aller Daseinsformen Vorteil zu ziehen glaubten, ließen es sich angelegen sein, ein Gemisch aus den schon an sich nicht gang klaren Gedankengangen der Seuerbach, Stirner, Moses Heß u. a. in allerdings noch nicht sehr weiten Volkskreisen zu verbreiten. In Vereinssitzungen diskutierte man über verschiedene Themen, ließ irgendwelche Alrbeiter oder Handwerker zu Worte kommen und versuchte, die Geister mit sozias listischen Ideen zu verwirren und die Seele mit den Lehren des plattesten Materialismus zu veraisten. 2luch hielten die Leiter der Bewegung an den Vereinsabenden Vorträge, die alle dem Ziel zustrebten, welches Marr in die Sate faßte:

"Vernichtung aller herrschenden Begriffe von Religion, Staat und Gesellschaft war das Ziel, welches wir mit voll bewußter Konsequenz verfolgten.... Wir

saßten daher den Endzweck unseres ganzen Strebens in den Worten zusammen: die Demokratie mit allen ihren Konsequenzen."

Das politische Ziel war die Errichtung der "Republick" und zu diesem Zweck

"den Umsturz der setigen sozialen Zustande vorzubereiten und die Gemüter mit Haß gegen die bestehenden Zustande zu erfüllen und für eine Revolution empstänglich zu machen".

Auch Marr stellt in seinem Buch die Worte voran: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Erkennt der Leser nun den eindeutigen Sinn dieser Worte, wie ich ihn eingangs erläutert habe? Doch hören wir noch, was uns die Freimaurerei offiziell über das Thema "Demokratie" zu sagen hat! Br. Fischer schrieb in der "Freimaurerzeitung", Leipzig, 1849:

"Das Streben in unserem deutschen Vaterlande zumeist ist der Demokratie geweiht. Unter den verschiedenartigsten Sirmen und Titeln geht man darauf aus, den Volkswillen zur Herrschaft zu bringen. Diese Demokratie, können Sie dieselbe anders bezeichnen, denn als ein Ergebnis, zu welchem unsere Kunst unter allen Umständen sühren mußte und noch sühren wird? Sie ist unser Kind!"

Die Kinderzahl der Freimaurerei ist also noch gewachsen. 2ln ihren Früchten sollst du sie erkennen: Sozialismus, Kommunismus und Demokratie. Zünstige Geschichteschreiber erklären, daß zwischen diesen drei Gruppen grundsähliche Unterschiede bestehen, zugeben müssen aber auch sie, daß das Gemeinsame aller dieser Revolutionäre in ihrem "Republikanertum" bestand. (Vergleiche Veit Valentin, "Geschichte der deutsschen Revolution von 1848/49", Band II, Seite 98.)

Ein schon lange offiziell anerkanntes Kind der Maurerei war bekanntslich der Liberalismus, der keineswegs in einem so großen Gegensatz zu den Gedanken der Revolutionäre stand, wie die meisten Historiker ans nehmen. Auf einer Reise, die der Leiter des "jungen Deutschland" 1845 nach Deutschland machte, kam er mit den führenden Freimaureru Robert Blum, Otto Wigand, Karl Heinzen, Held und mit dem Kührer der Libestalen, dem alten Adam Itstein zusammen, um mit ihnen seine Pläne zu besprechen. Als der sunge und eifrige Marr dem erfahrenen Juden Itsstein seine radikalen Pläne unterbreitete und auf die Halbheit der konstistutionellen Opposition hinwies, entgegnete ihm der liberale Bruder:

"Mein lieber Freund, Sie kennen Deutschland nicht, es ist Ihnen in der Schweiz fremd geworden. Sind auch Ihre Plane auf eine an und für sich

richtige Grundlage bassert, so sehen Sie sich Deutschland an, ob Sie den Grund und Boden darin finden, Ihren Plan ins Werk zu richten; leider, leider muß sich oft unser Streben den Verhältnissen akkomodieren."

Des Juden Gedanken haben sich hier verraten. Ich habe seine Pläne schon beleuchtet: der Liberalismus ist nur eine Durchgangsform zum Radikalismus. Es liegt eine höhere Einheit vor!

Als Marr im gleichen Jahre Deutschland verließ, hatte er Verbindung mit vielen Buchhandlungen, die seine Propaganda unterstüßen sollten, aufgenommen und etliche neue Vereine gegründet, welche ein geheimes Dasein führten:

"Die praktischen Beweise, daß aus dem Volk etwas zu machen sei, hatten unsere Vereine geliefert; es handelte sich also nur darum, diese Versuche weiter auszubilden, und unser Zweck, ganz Deutschland mit einem Netz geheimer Propaganda zu überziehen und Leute zu haben, welche auf unseren Antrieb sich seder Bewegung anschließen, war erreicht." (Marr.)

Ganz so, wie Marr es hoffte, gestalteten sich die Dinge doch nicht; denn die Auflösung seiner Organisation und die Ausweisung der Leiter des "jungen Deutschland" aus der Schweiz hatte er nicht erwartet. Indessen war das Vereinswesen damit nicht getroffen. Unter verschiedenartigsten Titeln und Sirmen, wie Br. Sischer so schön sagte, ging man auch weiter, hin darauf aus, die Demokratie "mit allen ihren Konsequenzen" vorzu; bereiten. Die Handwerkervereine und Klubs gediehen nach wie vor prächtig und bildeten auch serner die revolutionäre Grundlage, wie es die Märzrevolutionen bewiesen. Die Entwicklung der Handwerkervereine nahm nach dem Bericht eines Berliner Logenmitgliedes in der "Nationals Zeitung" vom 10. 8. 1848 solgenden Verlauf:

"Die Handwerkervereine verfolgten allerdings zunächst nur einen humanen" (!) "Zweck. Alber den selbstbewußten Mitgliedern dieser Vereine war es keinen Augenblick zweiselhaft, daß mit der Erreichung senes Hauptzweckes ein polistisches Resultat verbunden sein müsse. Diese Ansicht wird dadurch gestützt, daß die srüheren Mitglieder sener Vereine setzt größtenteils zu den politischen Klubs übergegangen sind und die Vereine nur spärlich besucht werden."

Der "humane" Zweck bestand in der Heranbildung der Mitglieder zu den Wahlen der einzelnen Parlamente (Kammern) und des Reichsparlaments. Selbstverständlich sollten sie nur Demokraten wählen. In den Vereinen und Klubs fanden auch die für die achtundvierziger Revolution so bezeichnenden Flugschristen ihre Verbreitung, deren Ursprung weiter

unten als freimaurerisch-jüdisch bewiesen wird. So versuchte man, "das Volk" für seine Pläne zu gewinnen. Es leuchtet ein, daß diese "humane" Bearbeitung ein politisches Resultat erzielte!

Inzwischen hatte das Judentum im Bunde mit der Freimaurerei eine neue Organisation größeren Stiles auf kirchlichem Gebiet ins Leben gerusen: den Deutsche Katholizismus. Diese Neugründung, welche anläßelich der Ausstellung des "ungenähten heiligen Rockes" in Trier 1844 von dem in der Hamburger Judenloge "Absalom, zu den drei Nesseln" ges weihten Johannes Ronge geschaffen wurde, ist schon an sich eine Ungescheuerlichkeit. Wie viele Bewegungen von 1848, so entbehrt auch die Deutschekatholische Kirche nicht der Komik. Diese begriffliche Verwirzung von Judentum, Deutschtum und Katholizismus ist ein geschichtlicher Witz ersten Ranges.

Die Verhältnisse, auf Grund deren eine solche Bewegung Suß fassen konnte, haben wir schon in der Einführung gestreist. Die Grundsäte der neuen Kirche waren verlockend und mußten auf alle die eine Anziehungskraft ausüben, welche das römische Joch und die lutherische Orthodoxie unerträglich dünkten. Solgende Programmpunkte, den "Allgemeinen Grundsäten und Bestimmungen der deutschskatholischen Kirche" (respekt. deutschskatholischen Gemeinde in Alm)\*) entnommen, bezeugen dies:

- "1. Die Grundlage des christlichen Glaubens soll nur einzig und allein die heilige Schrift sein, deren Auffassung und Auslegung der von der christlichen Idee durchdrungenen und bewegten Vernunft freigegeben ist.
- 3. Wir verwersen das Primat des Papstes, sagen uns von der Hierarchie los und verwersen im voraus alle Konsessionen, welche möglicherweise von der Hierarchie gemacht werden könnten, um die freie Kirche wieder unter ihr Joch zu beugen.
- 4. Wir verwerfen die Ohrenbeichte.
- 5. Wir verwerfen das Zölibat (erzwungene Chelosigkeit).
- 6. Wir verwerfen die Anrufung der Heiligen, die Verehrung der Reliquien und Bilder.
- 7. Wir verwerfen die Ablässe, gebotenen Sasten, Wallfahrten ....
- 8. Wir stellen der Kirche die Aufgabe, den Inhalt unserer Glaubenslehrenzur.... dem Zeitbewußtsein entsprechenden Erkenntnis zu bringen.

<sup>\*) 2</sup>lus: Julian Chownit, "Die erste deutschekatholische Gemeinde in Schwaben und ihre Gegner".

- 9. Wir gestatten aber völlige Gewissensfreiheit, freie Forschung und Auslegung der heiligen Schrift....
- 11. Die Taufe soll an Kindern mit Vorbehalt der Bestätigung des Glaubensbekenntnisses bei erlangter Verstandesreife vollzogen werden.
- 13. Wir erkennen die Che als eine für heilig zu haltende Einrichtung an ....

...., 7. April 1845."

Die Punkte 1 und 9 stehen im völligen Widerspruch zum Christentum selbst, das eben nun einmal nur in der Bibel enthalten ist. Der Wille die Vernunft über das Religiöse zu stellen (Punkt 1), führte denn auch die leitenden Deutsch-Katholiken sehr schnell dem Materialismus zu, sofern sie nicht schon reinste Materialisten waren.

Es nimmt uns nicht Wunder, wenn also die Deutsch-Katholiken recht steie Ansichten über testamentliche Berichte und Fragen vertraten, die allerdings mehr oder weniger der "Aufklärung" entstammten. So nannte Pfarrer Heribert Rau die Lehre von der Erbsünde ein "Mißverständnis" und einen Gott und die Menschen herabwürdigenden Glauben, da Gott dadurch ein Tyrann und der Mensch ein Sklave würde. Serner erklärten die Deutsch-Katholiken, daß die Befolgung mancher Vorschristen Jesu (ihr sollt nicht widerstreben dem Abel usw.) der Schlechtigkeit das Weltzegiment überliesern müßte. Von den Wundern meinten sie: "Himmel und Erde, die ganze Welt und das ganze Menschenleben, all unser Wissen und Denken zeugen dafür, daß Wunder nicht geschehen können, als nur im Reiche der Einbildungskraft."

Man sieht: die Freiheit der Ansichten ging bei den Deutsch-Katholiken sehr weit, und dies mußte auf verständige Menschen eine selbstverständs liche Wirkung ausüben und sie davor bewahren, zur völligen Klarheit über die Christenlehre zu gelangen. Letteres war eine Nebenwirkung, mit welcher schließlich Wittenberg sowohl als auch Rom doch noch zufrieden sein konnten.

Woran der Deutsch-Katholizismus aber schon innerlich zugrunde gehen mußte — ganz abgesehen von der Hohlheit und Eitelkeit des Gründers und seiner Helfer —, war seine ungeheure Verlogenheit. Christentum, Nationalismus, Materialismus, vorgeblicher Idealglaube, Kampf gegen die Priesterkaste, doch Pfassen in den eigenen Reihen, Freiheit der Vibelzauslegung und des Gewissens, doch auf der anderen Seite seste Glaubenszegeln und slätze: dieses sich widerstrebende Gemisch von Anschauungen

wurde uun mit einem Wust von Phrasen verkleistert, der nur dazu ans getan war, tiefer denkende Menschen sehr schnell wieder abzustoßen. Der tatsächliche Kern der Bewegung war rein politisch. Wangenmüller, selber gewesener Deutsch-Katholik, schreibt sehr richtig:

"Der Deutsch-Katholizismus ist kein System der Urideen des Christentums, sondern eine Zusammenstellung hegelisch-straußscher Gedanken in christliche Kormen gekleidet, und die deutsch-katholische Kirche selbst ist nichts als eine Alsoziation überbildeter oder ungebildeter Menschen, oder Rationalisten und ein Tummelplatz für verkappte politische Kommunisten."

Hatte ein Bruder der Judenloge die Bewegung gegründet, so fand sie natürlich bei Brüdern die gewünschte Unterstützung. Mit großem Spektakel und riesigen Wolken von Phrasennebel wurde Ronges Werk auf die Bühne der Welt gebracht, und seine Ordensbrüder Rupp, Blum, Uhlich, Dowiat, Gieß, Brauner u. a. sorgten für ungewöhnlich schnelles Aufblühen der neuen Organisation, der bald eine zweite nachsolgte: die "freien Gemeinden", welche sich nicht wesentlich von den Deutschkathoslischen unterschieden. Ende 1845 bestand die sunge Kirche aus dreihundert Gemeinden. Die katholische Zeitschrift "Kritische Blätter vom Standspunkte des Christentums" hat Recht, wenn sie schreibt:

"Vollständiges Herausgehen.... aus dem Staat.... in die Leere eines allgemeinen Menschentums, das ist die Bedeutung des Deutschekatholizismus, Lichtfreundtums, Sozialismus und Kommunismus, Begrisse, die nur verschies den mit Rücksicht auf verschiedene positive Ausgangspunkte und Gebiete."

Das Leben der neuen Gemeinden gab von der Richtigkeit dieser Beschauptung Zeugnis. Am 31. 12. 1846 schrieb Prof. Regenbrecht, eine ehesmalige Stütze des Deutschskatholizismus, demselben einen Albsagebrief, worin es in bezug auf die Breslauer Gemeinde heißt:

"Die Gemeindeverfassung ist aufgelöst, das religiöse Leben ist erstorben, der Berein ist von dem christlichen Gebiet in die Wüste des Kommunismus geführt."

Beim Herannahen der Nevolution löste sich der Deutsch-Katholizismus auf. Pastor Dowiat schrieb in der "Spener'schen Zeitung" vom 4. Nowember 1848:

"Ich ersuche die Zeitungen, bei Nennung meines Namens das Prädikat deutschikatholischer' Prediger wegzulassen. Ich habe die religiöse Bewegung stets nur als Mittel zur sozialpolitischen Algitation betrachtet. Jett ist die Maske und folglich die ganze religiöse Bewegung unnötig, ich habe nicht das geringste mehr mit derselben zu tun."

Die Maske war also gefallen, und Herr Dowiat hatte nicht nur die Ziele des Deutsche Katholizismus, sondern zugleich die der Freimaurerei enthüllt, welche die Gesellschaft der Lichtfreunde und die freien Gemeine den in ein kurzes Leben gerufen hatte.

Im Rahmen der Vorbereitung zur Revolution setzte auch innerhalb des Freimaurerordens seit 1845 eine tatkräftige Bewegung ein. Bei der maurerischen Einweihung des Standbildes Erwin von Steinbachs in Straßburg am 31. Alugust 1845 beschlossen die anwesenden Freimaurer, für das nächste Jahr einen Kongreß nach dem Vorbild der früheren Konvente einzuberufen, um dadurch wieder eine einheitlichere Zusammen, arbeit aller Großlogen Europas zu ermöglichen. Am 16. August 1846 fand dann auch in Straßburg der erste Kongreß dieser Art statt, auf dem in französischer und Deutscher Sprache die Fragen: "Welches ist der Zweck der Freimaurerei in betreff der gesellschaftlichen Freiheiten und Sortschritte, welche die Zivilisation erheischt und welche Verbesserungen kann die Freimaurerei zugunsten der arbeitenden Klassen versuchen?" verhandelt wurden. Es ging also um politische und soziale Fragen. Wir können deutlich verfolgen, wie die Freimaurerei sich der von mir in der Einführung gestreiften Probleme bemächtigte und die beginnende soziale Frage in ihrem Sinne zu losen bestrebt war. Zu seinem Berderb ließ sich der Staat die Lösung dieses Problems aus der Hand nehmen. Unter Vorsit des Juden Br. Silbermann wurde in Straßburg auch die Frage erőrtert, wie man den für die Maurerei aleichaültig gewordenen Brüdern wieder Liebe und Eifer für das Institut einflößen könne. Als Hauptmittel, uninteressierte Brr. zu tatkräftiger Arbeit für die maurerischen Ziele ans zuhalten, werden "offizielle maurerische Exerzitien", "strenge Zensur des Br. Redners" und "Beaufsichtigung der Zensoren über die Brr. überhaupt" empfohlen! So sah es innerhalb des Ordens aus. Im öffentlichen Leben regten sich die Brr. über die Zensur gewaltig auf, — und in den Logen wurde eine strenge Zensur und Beaufsichtigung — natürlich nur aus "Bruderliebe" - über die Ordensmitglieder ausgeübt. "Alstraa", Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1846/47, gibt ein anschauliches Bild von der freimaurerischen Tätigkeit. Mit großem Aufwand freis maurerischer Phraseologie schreibt Br. Kieselhausen:

"Die Hauptsache aber ist und bleibt, daß wir unser Licht auch nach außen leuchten lassen, damit es zu einer Sonne werde.... Wir können, ohne gerade unsere maurerische Würde zur Schau zu stellen, doch von echt

maurerischem Geist erfüllt, in Flugschristen und Tageblättern der rechten 2lufklärung das Wort reden und durch gediegene 2lrbeiten und gründliche Abhandlungen ihrer allgemeinen Verbreitung sörderlich werden. Wir können gegen Versinsterungsversuche seder 2lrt laut unsere Stimme erheben... und so zum krästigen Widerstande gegen sie die Schar der Freunde des Lichts in die Schranken rufen." (Gemeint ist die Gesellschaft der Lichtsreunde.) "2lm wirkssamsten werden wir das aber endlich tun, wenn wir immer mehr nach Einheit streben..., und dann mit vereinigten Krästen und allen uns zu Gebote stehens den Mitteln die erhabensten Zwecke unseres Bundes nach innen und auß en versolgen."

Hier wird in aller Offenheit die Verfolgung maurerischer Zwecke in Flugblättern und Tageszeitungen gepredigt. Die gesamte liberale Presse ist denn auch von Freimaurern beherrscht; die große Flut demokratischer Flugschristen und Pamphlete ist sast ausschließlich von Brrn. verfaßt und von Juden gedruckt.

Vor Beginn der Revolution fanden sich die führenden Kreimaurer noch einmal in Straßburg ein, um nunmehr endgültig den neuen Weg vorzuszeichnen, swelcher direkt zum Ziele des Ordens führte". Mit den schon genannten französischen Häuptern tagten die Deutschen: Struve, Hecker, Herwegh, v. Gagern, Bassermann, Blum, Ruge (Mitarbeiter von Karl Marx), Seuerbach, Simon, Jakobi, Zith, Welcker und Heckscher. Welch trauter Kreis! Gemäßigte Liberale und äußerste Radikale. Welch erschabener Brudergeist, der die "Gegensätze" zwischen den nach außen in Erscheinung tretenden Parteien überbrückte. Wir werden den genannten Persönlichkeiten immer wieder in der Revolution an leitender Stelle besgegnen. Auf dem Freimaurerkongreß vom 24. September 1848 in Basel konnte Br. Gelpke mit Genugtuung seststellen:

"Die Maurerei macht sich im Staatsleben geltend, sie verschafft den Brüdern eine höhere Stellung nach außen; diese Wirksamkeit ist erfreulich und wir sollen in dieser Richtung sortsahren zu wirken."

Die Kampsscharen des Judentums waren also gerüstet. Unter dem vorgeblichen Kamps gegen sesuitische Versinsterung und despotische Willkür und dem vorgeblichen Ziel der Befreiung aller Schichten des Volkes aus wirtschaftlicher, geistiger und politischer Not war es den geheimen Gessellschaften gelungen, gute Deutsche Männer in ihr Netz zu locken und für ihre Ziele auszunuten. Ja, es war sogar gelungen, einige von ihnen vollsständig vom Deutschsein zu entsernen und für die Zwecke einer Menschsheitrepublik zu begeistern. Luch Dichtung und Philosophie beuteten die

Freimaurer für die Verbreitung ihrer revolutionären Bestrebungen aus. Herwegh, Freiligrath\*), Harring und Kinkel unterstütten bei seder Geslegenheit die politischen Machenschasten mit mehr oder weniger gehalts vollen Gedichten und die Philosophien und Theorien eines Seuerbach, Stirner, Ruge und Marx taten das ihre, um den Materialismus des 19. Jahrhunderts zu begründen und zu verbreiten.

Die politischen Handlungen der Freimaurerhäupter begannen in Baden mit einer heftigen Opposition gegen das freisinnige Ministerium Bekk, das Ende 1846 an die Stelle einer reaktionaren Regierung getreten war. Der kaltsinnige und fanatische Gustav Struve, der die radikale Partei Badens völlig beherrschte, veranstaltete unter dem Vorsitz seines Freundes Hecker im September 1847 eine Volksversammlung in Offenburg. Thre Beschlüsse zielten lediglich auf die Bildung einer badensischen Republick. Ein Teil der Offenburger Sorderungen wurde dann von den libes ralen Sührern aufgenommen, die am 10. Oktober 1847 in Heppenheim zusammentraten, um sich über die Antragstaktik ihren Regierungen gegenüber zu einigen. Im Anschluß an die Pariser Revolution vom 23. Sebruar 1848 entstanden nun in allen Deutschen Staaten Volkse bewegungen, deren wichtigste noch behandelt werden sollen. Die "freis sinnigen Vaterlandsfreunde", die seit 1839 regelmäßig getagt hatten, fühlten sich durch die Pariser Nevolution veranlaßt, am 5. März 1848 in Heidelberg zusammenzukommen und ein sogenanntes Vorparlament einzuberufen. Es waren fast dieselben Manner, die sich in Keppenheim getroffen hatten. In ihrer Mitte natürlich die Kongresteilnehmer von Straßburg: Itstein, Bassermann, Welcher, v. Gagern und viele andere Brüder. Man sette einen Siebenerausschuß ein, welcher die Einberufung des Parlaments betreiben sollte. Woher, fragt man sich, nahmen sene

<sup>\*)</sup> Nenne ich Freiligrath in diesem Zusammenhang, so soll damit kein abschließendes Werturteil über ihn gefällt sein. Ich will nur darauf hinweisen, daß er, der anfangs gegen Herwegh sein berühmtes Wort, der Dichter müsse über seiner Zeit stehen, aussgegeben hatte, bald nach seinem Eintritt in die Loge 1842 in die Reihen der Revolutionsbereiter trat; seine Dichtungen trugen plötlich revolutionären, sa äußerst radikalen Charakter, häusig stark mit Phrasen durchtränkt. Scherr nennt diese Periode Freiligraths schwächste. Der Zlusnahmebericht Freiligraths in die Loge ist dieser Schrist beigegeben, weil er wegen der angeschlossenen Mahnung bedeutsam ist, welche wieder einmal zeigt, wie Freimaurer die Schritte Deutscher Dichter bewachten und zu lenken versuchten. Vergleiche in diesem Zusammenhang: Or. Mathilde Ludendorss: "Lessings Geistesskamps und Lebensschichsal" und "Mozarts Leben und gewaltsamer Tod", Ludensdorss Verlag GmbH., München.

Männer die Berechtigung, über die Regierungen hinweg die Ingelegens heit des Deutschen Reiches in die Hand zu nehmen? Weil sie große Teile des Volkes für sich gewonnen hatten, vor allem die, welche mit Recht gegen die bestehenden Verhältnisse eingenommen waren. So erhosste also das Volk von diesen Männern eine Besserung seiner Lebenslage und die Deutsch Denkenden erwarteten sogar von ihnen eine Einigung Deutschlands. Das waren allerdings kühne Träumereien; denn, während sich die Liberalen mit der Einigungphrase begnügten, dachten die wahren Sührer der Revolution gar nicht daran, in erster Linie Deutschland zu einigen, es sei denn um den Preis einer Republik\*).

Inzwischen setzten die Volksbewegungen in verschiedenen Deutschen Ländern ein. In dem Frankreichs Einflussen recht oft zugänglichen Baden ließen die Freimaurer Struve, Hecker und Ihstein keine Ruhe, obwohl sich die Badenser längst der in anderen Ländern erst später eingeführten "Märzerrungenschaften" erfreuten. 21m 19. März 1848 wurde wieder eine Volksversammlung nach Offenburg von Struve, Hecker, Itstein, Welcker und Sickler einberufen. Die meist grenzenlos unwissenden Leute des Volkes, die diese Versammlung besuchten, verstanden von den ents setzlichen Phrasen, welche die Redner zu dreschen pflegten, recht wenig und spendeten dem verworren sprechenden Hecker den größten Beifall, wie ihn der größte Haufe sa meist zu spenden liebt. Doch gelang es immerhin den 2lufwieglern, Revolutionstimmung in die Massen zu bringen. Wesentlichster Beschluß der Versammlung war die Gründung eines Vereinswesens, dessen Aufgabe die Bewaffnung des Volkes und die Sorge für seine politische und soziale Bildung war. Hecker stand an der Spite des von den Vereinen gebildeten Landesausschusses. In diesem Klubwesen besaßen die Radikalen eine feste Grundlage für die späteren republikanischen 2lufstände.

Die erste Erhebung sand im April 1848 in Baden statt und wurde von den Freimaurern Hecker, Struve, Sigel und Sickler angezettelt. Ihre Unternehmungen wurden vom Ausland, besonders Frankreich und der Schweiz unterstützt. Das radikal/sozialistische Komitee in Lausanne hatte

<sup>\*)</sup> Das Ziel der Revolutionführer sprach der Freischarenhäuptling Hecker einmal klar aus, als Gagern ihm sagte, er wolle keine Freiheit und Herrschaft des Pobels, und Hecker erwiderte, er wolle die volle Freiheit für alle. Auf gut Deutsch bedeutete das also: Zügellosigkeit, Verwirrung. Auf diesen Grundlagen hat Juda im Revolutionzeitalter seine Plane gebaut.

dem inzwischen zusammengetretenen Vorparlament eine Schrift über, sandt, in der es hieß:

"Wir wollen keinen König, keinen Hofftaat mehr ernähren — wir wollen die soziale Republik, die Christus vor achtzehn Jahrhunderten gegründet und gespredigt hat."

Im gleichen Sinne gab der "Nationalausschuß der Deutschen in der Schweis" dem Vorparlament eine Erklärung, die von dem Berufse revolutionär und Kommunisten J. P. Becker unterzeichnet war. Auch das Komitee der "Republikanischen Gesellschaft" in Wiesbaden verbreitete Flugschriften, die immer wieder die Republik propagierten. In aller Welt hatten sich revolutionäre Gesellschaften gebildet, um die republikanischen Bestrebungen in Deutschland zu unterstützen. In New York bestand ein "Deutscher Revolutionsverein", der die Propaganda der Umstürzler förderte. In Paris hatte eine "Deutsche demokratische Ges sellschaft" dafür gesorgt, daß der Heckersche Aufstand in Baden durch eine Arbeiterkolonne unterstütt wurde. Zum Prasidenten dieses Klubs wurde der Freimaurerdichter Georg Herwegh gewählt, der sich nicht schämte, der provisorischen Regierung Frankreichs eine Glückwunschadresse zu überreichen, welche damit belohnt wurde, daß Minister Ledrus Rollin die Deutsch-Pariser Arbeiterkolonne mit Geld versah, — allerdings nicht mit sehr vielem, denn die Sinanzverhältnisse der provisorischen Regierung waren trot sozialistischer Theorien in der Tat sehr provis forisch. Die Bariser Legion konnte die Unterdrückung des Butsches durch hessische und badische Truppen sedoch nicht verhindern. Sie langte name lich erst in Deutschland an, als Hecker und Struve schon geschlagen waren. Auch nach dem ersten Versuch, die Republik in Baden auszurufen, blies ben die demokratischen Vereine bestehen und entfalteten weiterhin ihre Bersetzungarbeit.

In Berlin, dem Sitz des besonders verhaßt gemachten und von sämts lichen "Demokraten" angepöbelten Königshauses, war es den Revos lutiongesellschaften gelungen, die hohenzollernsche Krone tief zu demütisgen, — nicht aber, sie zu beseitigen.

"Begreislicherweise hatten alle Anarchisten Europas ihre Aufmerksamkeit auf Berlin gerichtet; denn für ihr Streben war die preußische Monarchie der gefährlichste Gegner, gerade, weil sie nicht bloß innerlich stärker, sondern auch zu Resormen geneigter war als Osterreich."

Sowest Sybels Ansicht.

Unfang Marz strömten Scharen von Rheinlandern und Polen nach Berlin, die für die geplante Revolution eingesetzt werden sollten. Die Fremden spielten in der Berliner Revolution eine große Rolle, da ja die Bürger aus Preußens Hauptstadt von sich aus keinen Umsturz versucht hatten. Die Bevölkerung mußte auch hier erst kunstlich aufgeregt werden. Unerklärlich will die Untätigkeit der Behörden diesem Treiben gegens über erscheinen, die erst eingriffen, als es bereits zu spät war, um die Revolution zu verhindern. Bei der Durchsetzung des Magistrats mit Sohnen der "Witwe Naphtali" (freimaurerischer Ausdruck) kann einen dieses allzu ruhige Verhalten der Brr. keineswegs wundern. Hatte doch beispielsweise der "Demokratische Klub" die Ziele der allgemeinen "Freis heit, Gleichheit und Verbrüderung"; was sollten also die eifrigen Besucher der heiligen Maurerhallen gegen derartige Ziele einwenden, welche ihre Meister ihnen sa selbst prediaten? Der ehemalige Deutschikatholische Pastor und Sozialist Dowiat hatte das klar ausgesprochen, als er vor Gericht stand, weil er das Volk von Berlin öffentlich aufgefordert hatte, die Minister durch Verwüstung ihrer Häuser zur Niederlegung ihrer Amter zu zwingen \*):

"Das damals aus Krämern zusammengesette Ministerium werde sehr gut gewußt haben, daß man in den Maurerlogen revolutionäre Tendenzen verfolge, nach Sturz der Throne und Einführung der Republiken strebe."

Die Sührung der Berliner Revolutionäre lag zum großen Teil in den Händen von Juden. Der jüdische Literat Dr. Bernhard Oppenheim war Gründer des "Berliner republikanischen Klubs"; als einflußreicher Geldzeber und bedeutendes Glied des überstaatlichen Weltsudentums stand er in guten Beziehungen zu dem französischen Minister Br. Arago, zu dem ungarischen Revolutionführer Br. Kossuch und dem italienischen Hochzachmaurer Mazzini. In der Bezirksleitung der "Arbeiter-Verbrüderung" saßen die Krummnasen: Bisky, Oschach, Michaelis, Neo, Levy und Jonas. Die Arbeiter Berlins, hauptsächlich im Norden der Stadt haussend, lieferten viel Material für die Barrikadenkämpse, ebenfalls ein gut Teil Studenten, deren Kührer Löwenberg war, und welche ihr Leben und ihren Idealismus im Dienst südischer Zwecke opserten. Es wären noch eine Reihe anderer Juden zu nennen, die sich führend in den März-

<sup>\*)</sup> Diesen Zusammenhang enthüllte E. E. Eckert in seinem "Magazin der Beweisführung zur Verurteilung des Freimaurerordens", Heft 6, Seite 196.

tagen beteiligten und welche alle, von gleichrassigen Buchhändlern untersstütt, auf die Erregung der an sich ruhigen und größtenteils harmlosen Berliner Bevölkerung hinarbeiteten. Wie die Märzrevolution im einzelnen verlief, ist in bewährten Geschichtedarstellungen oft genug geschildert. Daß auch die Leichenszene im Berliner Schloßhof und die unserhörte Demütigung Friedrich Wilhelms IV. lediglich eine Mache der revolutionären Drahtzieher war, darüber besteht heute kein Zweisel mehr (Vergleiche Blum, "Geschichte der deutschen Revolution 1848/49"). Prof. Abolf Rapp schreibt über die Berliner Märztage in "Der Kampf um die Demokratie in Deutschland":

Beim Straßenkampf sei man immer wieder auf französisch Sprechende gestoßen. Offenbar seien die Drahtzieher zum guten Teil fremde Techniker der Revolution gewesen, die es allerdings meistens verstanden hätten, weder unter den Gefallenen noch unter den Gefangenen zu sein. Endlich wird darauf hingewiesen, daß für diesen selben Tag (18. März 1848) ein Handstreich in München geplant war und in Stockholm der Straßenausstand losbrach, während auch in Mailand und Benedig der 18. ein Haupttag in der Erhebung gegen Österreich war.... Daß durch den ganzen Gang der Ereignisse hindurch die Tätigkeit absichtsvoller und geübter Revolutionsmacher zu erkennen ist, sollte nicht bezweiseln, wer mit der Revolutionsgeschichte bekannt ist."

Die Barrskadenkämpser rekrutserten sich also aus Fremden, Prolestariat der Nordstadt und Studenten unter südischer Leitung. Auf die besmerkenswerte Pünktlichkeit in der Aufeinanderfolge der Erhebungen in ganz Europa habe ich schon hingewiesen. Ein Bewunderer und Lobstedner der Berliner Märzschlachten, Zimmermann, schreibt über den Charakter der Revolution:

"Kommunistischen Anstrich hatte die Bewegung weit mehr, als eigentlich politischen."

"Wenn nur die guten Berliner und die für alles Große und Gute bes geisterten Studenten, die ihr Blut auf den Barrikaden opferten, davon eine blasse Ahnung gehabt hätten!" meint Hans Blum. Wieder war es gelungen, Deutsche Menschen sür die Interessen Judas ins Tressen zu schicken. Denn wosür "arbeitete" das Volk, welches die Versammlungen, Gesellschaften und Vereine besuchte? Der Deutschskatholische Prediger und Meister vom Stuhl, Gieße, hat diese Frage schon 1847 in der "Allsgemeinen Berliner Kirchenzeitung" in tresslicher Klarheit beantwortet:

"Die Ideen der "freien Gemeinden" seien eine Art popularisierten Freimaurers bundes, wo es auch Arbeitss und Sestlogen gabe; ferner verfolgten alle Bürgers

versammlungen, Handwerkervereine, polytechnische Gesellschaften, Sonntags, schulen, Liedertafeln usw. denselben Zweck, sie arbeiteten nur in besonderen Anwendungen an Durchführung des großen Freimaurerprinzips, sie seien also Ber, bündete, Schwestern."

Für die Freimaurerprinzipien kämpsten die Helden des März, um dieser Prinzipien willen hatten wohl auch die Märzkämpser die wegen Hochverrats gefangenen Polen aus dem Gefängnis befreit, — damit die Befreiten zum Dank dafür eine preußische Provinz mit Mord und Verzwästung heimsuchten! Ein Deutschenhasser ersten Ranges, Mieroslawski, wurde im Triumph durch Berlin geleitet; soweit hatten die Brr. das Volk in Verleugnung des Vaterlandgefühles gebracht.

Unterdessen war in der Frankfurter Paulskirche das Vorparlament zusammengetreten und hatte die Einberufung der Nationalversammlung bestimmt. War das Vorparlament auf rein freimaurerischem Boden aewachsen, so konnte das ganze Deutsche Volk trot des Vereinsnetes doch nicht dahin beeinflußt werden, daß es nur demokratische Elemente in dieses Parlament wählte. Die Mehrheit der Albgeordneten bestand denn auch aus Liberalen; ein Viertel war radikalerepublikanisch gesonnen. Wer konnte von einer solchen Versammlung die Wendung der Deutschen Geschicke erwarten? Aur Leute, die sich von Phrasen hatten berauschen lassen, und welche diesen Phrasenrausch für einen über die Völker brausenden Frühlingswind hielten. Viele von ihnen wurden gar bald höchst unsanst aus ihrer traumerischen Gutalaubiakeit gerüttelt, als sie die Lächerlichkeit des Varlamentes erkannten, das tatsächlich nur zu einem fähla war: zum Schwaten. 2Ind es konnte nur zum Schwaten fähla sein, weil es die wahrhaft Deutschen Ziele nicht verfolgen wollte und weil es andererseits die Ziele Judas ausschließlich nicht verfolgen konnte. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Deutsche Nationals versammlung von 1848 zu keinem Ergebnis gelangte.

Das Parlament sette zwar nach achttägiger Verhandlung eine sos genannte Zentralgewalt mit einem an deren Spite stehenden "Reichssverweser", der getreulich das Reich verwesen lassen mußte, ein, aber leider konnte Dingelstedt mit Recht von dieser "Gewalt" sagen:

"Zentralgewalt, Zentralgewalt, Wie mächtig das, wie prächtig schallt! Zum Unglück aber sehlt ihr halt Bis seht noch Zentrum und Gewalt. —" Man versuchte in Frankfurt gar nicht etwa, diese Ohn-Macht in eine Macht zu verwandeln, sondern man verhandelte erst über die Freiheiten des Volkes, das heißt über seine Grundrechte drei ganze Monate lang, anstatt zuvor die Frage der Deutschen Einheit zu lösen. Die Redner von St. Paul hatten ebensowenig Interesse für die Deutsche Einheit als sür die Deutsche Freiheit. Wenn sie von Deutscher Freiheit sprachen, so glaube ich, daß weniger die Deutsche als vielmehr die der "armen, untersdrückten" und noch zum Teil durch Llusnahmebestimmungen — wie grausam! — belasteten Juden gemeint war. Die Llbschaffung der Llussnahmegesetze für die strenggläubigen Juden war nämlich eine wesentliche Bestimmung der Grundrechte. Noch am 17. Llpril 1848 berichtete die "2lllgemeine Zeitung des Judentums" über die Stellung der Israeliten und damit zusammenhängend über das Prinzip der Revolution:

"Soweit die Revolution die Länder durchschritten hat, war das Prinzip ihres Lebens: Bleichheit vor dem Gesetz und die notwendige Konsequenz desselben: Gleichstellung aller Staatsangehörigen ohne Berücksichtigung der religiösen Bekenntnisse. Wo daher die Revolution sich zur Anerkennung gebracht hat, ist die Gleichstellung der Juden sofort erfolgt.... Nehmen wir daher die Sache, wie sie in der Tat ist, so ist die Gleichstellung der Juden in diesem Augenblick gessetzlich vorhanden und ausgesprochen in: Nordamerika, Krankreich, Holland, Belgien, Kurhessen, Hessen, Hessenschwappen, AlnhaltsBernschurg, Preußen, Toskana, Sardinien.... Wir sind also in Deutschland noch immer erst halben Weges."

Doch bald konnte das Judentum triumphieren; der Israelit Riesser, der später zum Vizepräsidenten der Deutschen Nationalversammlung gewählt wurde — eine beschämende Tatsache, wenn man nicht wüßte, daß die sogenannte Nationalversammlung eine Versammlung von Freimausern war —, setzte die "Gleichheit vor dem Gesetze" für seine Rasses genossen durch. Der wackere Schwabe Morit Mohl war der einzige, der sich in der Paulskirche sür Llusnahmebestimmungen gegen die Juden aussprach:

Nachteil besonders der Landbevölkerung, welche durch den Juden sörmlich ausgesaugt wird. Fragen Sie Richter, Gemeindebeamte und Aldvokaten! Wenn der Jude nur den Fuß in das Haus des Bauern gesetzt hat, ist der Bauer versloren.... Die Juden sind ein fremdes Element; sie hängen in der ganzen Welt unter sich zusammen, aber sie fühlen sich nicht als Teile des Volkes, unter dem sie leben.... Die ganze Richtung und Beschäftigung der Israeliten in den unteren Volkesschichten ist eine verderbliche und dieser muß durch weise Maße

regeln des Staates und eine weise Gesetzebung... abgeholfen werden. Wir wollen human sein gegen die Juden, so human, wie immer möglich, aber, meine Herren, unsere erste Pflicht ist gegen das deutsche Volk."

Diese Stimme eines noch Deutsch denkenden Mannes verhallte, während die Versammlung dem Juden Riesser zusubelte und in überragender Mehrheit dem Antrag desselben zustimmte, so daß die "Allgemeine Zeistung des Judentums" am 11. September 1848 voller Freude berichten konnte:

"Das Erlösungswort ist gesprochen. Kein Unterschied in den politischen und bürgerlichen Rechten in Deutschland mehr. Unser Riesser hat gestern dem Werke seiner heiligen Mission die Krone aufgesetzt."

So hatte also das internationale Judentum — ein nationales gibt es nicht — in der Deutschen Nationalversammlung einen großen Sieg errungen. Gabriel Rieffer, der sich so gern als ehrbarer Deutscher Burger auf svielte und der vom Judentum als für Deutschland gang besonders werte voll serviert wurde, war Mitglied der Frankfurter Judenloge "Bur aufgehenden Morgenrote", die unter frangosischem Brotektorat stand. 2luch der französische Minister Crémieux, den wir schon kennengelernt haben, zierte diese auf Deutschem Boden errichtete französischesüdische Loge durch seine Mitgliedschaft. Dieser "gut deutsche" Rieser hatte also im Verein mit seinen "getauften" Rassegenossen Heckscher, Simson u.a. aus den Deutschen Grundrechten die Emanzipation der Auden heraus. geschlagen. Wenn auch später die Reaktion des Jahres 1851 das Verfassungwerk der Paulskirche scheitern ließ, ihre Beschlusse zum großen Teil illusorisch machte und den Juden in manchen Deutschen Staaten wieder Beschränkungen in ihren bürgerlichen Rechten auferlegte, so hatte sich trothdem die Emanzipation des Judentums mit dem Jahre 1848 vollzogen. Der Beschluß des "Norddeutschen Bundes" vom 3. 7. 1869, der die noch bestehenden restlichen Einschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte der Juden endgültig beseitigte, hatte für das Judentum weit geringere Bedeutung als die achtundvierziger Nevolution. 1848 hatte das liberale und demokratische Freimaurertum die allgemeine Verachtung des Volkes und den staatsrechtlichen Druck vom Judentum genommen, 1869 sielen einige geringfügigere Sesseln. Seit 1848 begannen die Juden scharenweise in das gesellschaftliche, kulturelle und politische Leben in Deutschland einzudringen. Dies Ergebnis der Revolution ist ihre uns geheuere Bedeutung für das Judentum.

Seine völlige Unfähigkeit, Deutsche Angelegenheiten zu vertreten, und seine vollständige politische Ohnmacht bekundete das Krankfurter Parlament, als es am 16. September 1848 den Wassenstillstand von Malmö genehmigte, das heißt, die Sache und die Ehre Deutschlands vollends preisgab. Aur Verblendete konnten seht noch von den Schwätzern der Paulskirche etwas erwarten. Man komme mir nicht mit dem Einwand, die Paulsbrüder hätten über zu großen Idealismus verfügt, sie wären zu Deutsch gewesen, um etwas Reales zustande zu bringen. Diese törichte Phrase dürste heute ihre Wirkungkrast eingebüßt haben. Gerade die Deutschessen hatten in Frankfurt am wenigsten zu sagen und waren durchaus keine Paulskirchenfürsten. Sie mußten sich von dem Geschwäh — es füllt Bände — angewidert fühlen.

Im Juni 1848 tagte in Frankfurt der Kongreß der "Deutschen demoskratischen Republikaner". Die revolutionäre Bewegung sollte von hier aus mittels einer Vereinigung aller "demokratischen Vereine" vorwärts getrieben werden. Selbstverständlich waren wieder Teilnehmer des Straßburger Freimaurerkongresse dabei: 3ih und Seuerbach. Karl Marx ließ sich von Br. Dr. Gottschalk vertreten. Präsident der Verssammlung wurde der Sozialist Br. Julius Fröbel, der sich schon in der Schweiz reiche Erfahrungen im Aufziehen republikanischer Bewegungen erworben hatte. Ein "Zentralausschuß der deutschen Demokraten" sollte von Berlin aus die Vereine leiten. Man knüpste in vielen Orten an die vorhandenen Arbeiters und Turnvereine an, die nunmehr endgültig in das überstaatliche Netz gezogen wurden. Das Parteiprogramm, das der Kongreß absaße, enthielt solgende Grundsähe:

"Es gibt nur eine für das deutsche Volk haltbare Verfassung, die demokratische Republik, das heißt, eine Verfassung, in welcher die Gesamtheit die Verantswortlichkeit für die Freiheit und Wohlfahrt des einzelnen übernimmt.

Das große Ergebnis der Kampfe sehen wir in dem allgemeinen Bunde der gemeinschaftlichen Organisation der freien Völker Europas."

Echt "brüderlicher" Geist spricht aus diesem Programm. Kein Wunsder, Juden und Freimaurer hatten es verfaßt. Als der Präsident der "Deutschen demokratischen Gesellschaft" in Paris der dortigen provisorischen Regierung seine Glückwunschadresse vorgelesen hatte, hatte ihm der Jude Großmeister Crémieux den gleichen Zielpunkt der allgemeinen Republik als Ergebnis aller freiheitlichen Bestrebungen in Deutschland

vorgehalten\*). Um dieses Zieles willen mußten die Staaten revolutioniert werden, denn, so schrieb "Alsträa", Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1845,

"wenn der Bau der Humanität fortschreiten soll, so niussen die alten Gerüste, welche diesen Fortschritt hindern, fallen, und wenn sich auch alle Weltmächte daran festklammern, um sie zu retten. — Nevolutionen sind not wendige Entwicklungsmomente."

Die Ergebnisse der in Frankfurt vereinigten Republikaner offenbarten sich bald. In Frankfurt: der Septemberausstand, welcher von preußischen Truppen niedergeworsen wurde. In Baden: der Struveputsch mit dem Zweck, die Deutsche Republik von Süddeutschland aus einzusühren, ein widerwärtiger Versuch, die gemeinsten Triebe des Pöbels auszunutzen, zu offensichtlich veranstaltet, so daß sich selbst Freimaurerhäupter wie Robert Blum von Struve abwandten. Vier Tage dauerte die republikanische Herrlichkeit, gestützt auf die Klubs und eine phrasenreiche Propaganda in Slugschristen und Zeitungen. Achthundert Mann badischer Truppen beendeten einen sämmerlichen Erhebungversuch.

2luch in den anderen Deutschen Ländern begann die Saat der Abers staatlichen aufzugehen. In dem allen Demokraten verhaßten Preußen herrschten seit dem Marz 1848 recht traurige Zustande, denen der König, so er ernstlich gewollt hatte, leicht ein Ende hatte bereiten konnen. Die Trnppen waren unter Beschimpfungen des Böbels ausgerückt und Berlin stand nun unter dem Schutz der Bürgerwehr, die eine wesentliche Marzerrungenschaft darstellte. Sie wurde aber bald von der roten Agitation erfaßt und befand sich im Zustande der Qluflösung, so daß die preußische Hauptstadt dem Treiben der Republikaner offen stand. Die politischen Klubs nahmen an Einfluß und Ausdehnung zu und bildeten ein wesentliches Machtmittel in der Hand der linken Minderheit der am 22. Mai zusammengetretenen preußischen Nationalversammlung. Un der Spise der Linken, welche, obzwar nicht die Mehrheit, die Nationalversamme lung mit ihren Machtmitteln beherrschte, glanzten natürlich wieder eine erkleckliche Anzahl von Freimaurern, ebenso wie in der Führung des Klubwesens und der demokratischen Presse. Brr. Uhlich, Dowiat, Bauer, ehemalige Stüten des Deutschekatholizismus, hetten die Masse zu den

<sup>\*) &</sup>quot;Bur Geschichte der deutschen demokratischen Legion aus Paris". Bon einer Hochverraterin (Frau Emma Herwegh).

bekannten Ausschreitungen des Zeughaussturmes, des Abreissens der preußischen Kokarden und anderen "humanen" Taten auf. In ungeheuerslicher Verblendung sehte der König Ministerien ein, die weder den Mut noch den festen Willen besaßen, den anarchischen Zuständen in Berlin den Garaus zu machen, sondern welche versuchten, mit dem Radikalismus auf friedlichem Suße fertig zu werden. Als selbst das Ministerium Pfuel versagte, entschloß sich der König, General Wrangel zum Oberbesehlschaber sämtlicher Truppen der Marken, die infolge des Wassenstillstandes von Malmö mit Dänemark nun wieder frei geworden waren, zu ersnennen. Wrangel war sest entschlossen, Verhältnissen ein Ende zu besreiten, die er folgendermaßen beurteilte:

"Die hiesigen Zustände sind trostlos; man gibt sich ganz dem Zufall hin und ist in vollständige Ratlosigkeit versunken. Jeder fühlt, daß etwas energisches geschehen müsse.... Es sind tausend Ratgeber da, aber es kommt zu keinem krästigen Llustreten. So eilen wir rettungslos der Lluarchie und Republik entsgegen."

Die "Demokraten" hatten zwar alles versucht, um "Papa Wrangel" bei der Berliner Bevölkerung verhaßt zu machen, doch konnten sie dies Ziel nicht erreichen. Alls der General trotz des dringenden Abratens von Pfuel eine Parade in Berlin abhielt und im Lustgarten mannhast ers frischende Worte an die Berliner richtete, da subelten die Leute ihrem "Papa Wrangel" in herzlicher Weise zu. Erfrischend wirkte auch in einer so phrasentriesenden Zeit sein Erlaß, der Berlin in den Belagerungs zustand versetze und dessen Erster Punkt lautete:

"Alle Klubs und Bereine zu politischen Zwecken sind geschlossen."

Im 5. Dezember wurde die preußische Nationalversammlung aufges löst und eine Verfassung oktroyiert; die Ruhe war nach Preußen zurücksgekehrt; sie wurde von der großen Mehrzahl der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Versuch Judas, auf dem Wege der sozialistischen Revolution und der Anarchie das Königtum zu stürzen, war mißlungen. Wenn zwei sich schlagen, freut sich der Oritte: das heißt, aus dem Kampf der Freimaurerei und des Judentums gegen die die Nationalitäten verstretenden Monarchen zum Zwecke der Errichtung einer allgemeinen Republik schlug Rom seinen Vorteil; denn die allen völkischen Erkenntsnissen fremd gegenüberstehenden Fürsten warfen sich nun, mit Recht von den Zielen der "Demokratie" erschreckt, in die Arme der so fürstentreu scheinenden kirchlichen Reaktion. Die südssch geleitete Revolution hatte

also das wahrhaft Aufbauende in der achtundvierziger Volksbewegung verdorben und zugrunde gerichtet. Weniger als se schien sich der Traum Deutscher Einheit und Freiheit verwirklichen zu können.

Die zahlreichen Verhandlungen in der Paulskirche über die Verfassung zu verfolgen, ist bedeutunglos und uninteressant. Die Komödie, eine Kaiserkrone auszubieten, ohne daß überhaupt Deutschland geeint war, beantwortete Friedrich Wilhelm IV. mit einer Ablehnung. Wenn auch die Gründe zu seinem Entschluß nicht zu billigen sind, so handelte er doch in einem sehr klaren Augenblick, als er die freimaurerische Trugkrone zurückwies.

Das Parlament lag sett in seinen letten Zügen. Viele Mitglieder der erbkaiserlichen Partei erklärten ihren Austritt. Die Linke, welche nach dem Ausspruch eines ihrer Sührer die Reichsverfassung nur als eine Sprosse auf der zur Republik führenden Leiter betrachtete, gewann die Oberhand und verlegte den Sitz der Versammlung nach Stuttgart, um die Revolution von dem im Aufruhr besindlichen Süddeutschland nach Norden zu tragen. Die Unverschämtheit und Anmaßung der von dem Stuttgarter Rumpsparlament eingesetzten Reichsregentschaft sorderten den liberalen württembergischen Minister Römer heraus, die Versammlung aufzulösen. Am 18. Juni 1849 verendete das mit so viel guter Hossenung begleitet gewesene Deutsche Reichsparlament in Stuttgart.

Die Aufstände in Dresden, der Pfalz und in Baden vom Jahre 1849 tragen alle den gleichen Charakter und sind immer wieder mit denselben Mitteln der Presse, der politischen Vereine und von der gleichen internationalen Freimaurer und Judenklique entfacht und geleitet worden. In dem Masausstand von Dresden bildeten die von Robert Blum gegrundeten "sachsischen Vaterlandsvereine" die revolutionare Grundlage und gaben schließlich den Unstoß zum Aufruhr. Die Sührer der Bewegung, namentlich der Anarchist Tzschirner, spannten für den angebe lichen Kampf um die Reichsverfassung, gegen deren Einführung sich Sachsens König sträubte, zahlreiche ehrenwerte Männer für ihre soziale republikanischen Ziele ein. Nach der endaültigen Ablehnung selbst gemäßigt demokratischer Sorderungen brach der Aufstand in Dresden los. In der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1849 arbeiteten Tzschirner und seine rabikalen Genossen an der Organisserung der Revolution. Unter der Leitung des bedeutenden Baumeisters Gottfried Semper erstanden in der Altstadt einhundertacht Barrikaden; die Erfahrungen berufsmäßiger

polnischer Barrikadenbauer wurden hierbei verwertet. Die Rebellen zählten zehntausend Bewaffnete, gegen welche die sächsischen Truppen, die nur teilweise zur Verfügung waren, um den Kampf aufzunehmen, ohne preußische Unterstützung nicht angekommen wären. Die Republis kaner hatten am 4. Mai eine provisorische Regierung gebildet, deren Sührung sich der aus Böhmen kommende russische Anarchist und Nihilistenprophet Bakunin sofort anmaßte. Traurig zu sehen daß ehre lich für Freiheit und Sortschritt begeisterte Deutsche Männer wie Gotte fried Semper, Richard Wagner, Ferdinand Goet, ferner viele Turner und Studenten unter einer solchen Leitung in den Kampf gegen die Monarchie aingen. 2lus der Niederwerfung des Zlufstandes zog auch in Sachsen ein Seind der Deutschen Einheit und Freund Roms seinen Vorteil: Herr v. Beuft, der das neue Ministerium auf den Weg der Reaktion führte. Wieder hatte der Radikalismus die aute Sache der Freiheit verdorben und sie mit der Unlauterkeit belastet, so daß eine heftigere Rücke wärtserei als zuvor einsette.

Die Erhebungen der Pfalz und Badens zeigten die Revolutionhelden in ihrem strahlendsten Glanz. Mit Hilfe einer radikalen Presse und einem fest organisserten Klubwesen hatte man vor allem aus Baden "einen faulen Sumpf süddeutscher Gärung" gemacht. Die überstaatlichen Mächte enthüllten in der badischen Erhebung von 1849 setzt restlos ihr Streben. Ich fasse es noch einmal zusammen:

Die Revolution wollte nicht dem Volk seine staatsbürgerliche Freiheit bringen.

Gerade in Baden herrschten die freiheitlichsten Zustände ganz Deutsche lands. Der anarchistische Republikaner Abt schreibt in "Die Revolution in Baden und die Demokratie":

"Es tritt einem die frappante Tatsache entgegen, daß unter der Regierung Bekk. Dusch die staatsbürgerliche Freiheit in ganzer 2lusdehnung vorhanden war. Diese Tatsache ist unbestreitbar. Die Freiheit war nach der Märzbewegung in Baden tatsächlich in einem Grade vorhanden, der die äußerste Möglichkeit bezeichnet, welche der Staat ertragen kann, ohne sein Wesen aufzugeben."

Das mußten die Revolutionäre selber zugeben. Es ging also um anderes. Nach außen hin kämpfte man für die Reichsverfassung. Aber:

Die Revolution wurde auch nicht für die Einführung der Reichsverfassung von ihren Sührern angezettelt.

Der Kührer des Landesausschusses der Vereine und Klubs, Lorenz

Brentano, zugleich das Haupt der provisorischen badischen Regierung, sah in der Erklärung für die Reichsverfassung nur eine "richtige Taktik", und ein militärischer Leiter des Aufstandes, Sigel, sprach von dem "Alus" hängeschild der Reichsverfassung". Aluf indirekte Weise führte Brentano den Plan der Aufwiegelung in einem geheimen Rundschreiben des "Landesausschusses" 1849 aus"):

"In Krankreich wurde die Februarrevolution durch die im ganzen Lande besstehenden politischen Klubs vorbereitet, und, als kaum der Kampf zu Ende war, standen auch schon allerorts durch ganz Frankreich die im voraus bezeichneten Männer der republikanischen Partei an der Spitze der Bewegung und führten rasch die Beschlüsse der provisorischen Regierung aus."

Mit Hilfe der Nevolution sollte also die Nepublik nach französischem Muster errichtet werden.

Sur dieses Ziel setten sich in dem badischen Aufstand die Juden, Sreimaurer und Kommunisten, unter ihnen Struve, Sickler, Hoff, Lieb. knecht, Heinzen, Becker, Tzschirner, Löwenfels, Neff, Oppenheim u.a., auf widerlichste Weise ein. Nach den von diesen "Bracht, Demokraten" veranlaßten Meuteresen des badischen Heeres und der Flucht der große herzoglichen Samilie trat eine "provisorische Regierung" und bald darauf eine "konstituierende Versammlung" zusammen, welche selbst nach Brentanos Zeugnis nur aus kläglichsten Schreiern bestand. Doch verblieb Brentano nach wie vor an der Spisse des sich Regierung nennenden Gebildes; die Versammlung von Schreihalsen verhängte am 15. Juni 1849 über aanz Baden das Standrecht. Inzwischen wandte sich der Großherzog nach Preußen, um militärische Hilfe zu erlangen. Er erhielt sie, und unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen, welcher in Mainz mit dem Großherzog zusammentraf, wurde die badische Erhebung niedergeworfen. Noch kurz vor den Schlußszenen der Revolution in Rastatt sette Struve die freiwillige Amtsniederlegung Brentanos durch, der mit einigen Freunden in die Schweiz ging. Von hier aus schleuderte er, der als ehrlicher Demokrat und Republikaner die badische provisorische Regierung in vernünftige Bahnen lenken wollte, sein vernichtendes Urteil über die Revos lution "an das badische Volk", das auszugweise hier folgt als das Bekenntnis eines ehrlichen Revolutionärs:

"Sogleich im 2Infange unserer Revolution zogen Hunderte von 2lbenteurern in unser Land; sie pochten darauf, daß sie für die Freiheit gelitten, sie wollten aus

<sup>\*)</sup> Bergleiche Hans Blum, "Geschichte der deutschen Revolution", Seite 420.

euren Kassen den baren, klingenden Lohn erhalten; vor unisormierten, schleppe läbeltragenden Schreibern konnte man kaum mehr über die Straßen der Stadt Karlernhe gehen; von eurem Gelde schwelgten die Mußigganger, wah. rend eure Sohne, welche fur die Freiheit des Vaterlandes ihre Bruft den feind. lichen Kugeln aussetten, darben mußten; und wer diesem Treiben entgegentrat, der mußte sich einen engherzigen Spießburger, wer nicht jeden wegen seiner ents gegengesetten politischen Meinung àla Windischgrat verfolgen wollte, einen Reaktionar oder Verrater schelten laffen. Un der Spite dieser Bartei stand Struve, dessen unsinnige Plane.... ich verworfen hatte... Meine Hoffnung hatte ich auf die konstituierende Versammlung gesett; ich glaubte, die aus den freiesten Wahlen hervorgegangenen Vertreter des Volkes würden mein redliches Bestreben unterstützen und kräftigen; ich habe mich getäuscht; eine Versamme lung, deren Mehrheit aus gang unfähigen, gewöhnlichen Schreiern besteht, bot das kläglichste Bild einer Volksvertretung, welche se getagt, und welche ihren ganglichen Mangel an Einsicht und Kenntnissen hinter sogenannten revolutionären Untragen verbergen wollte, die heute zum Beschluß erhoben, morgen als une ausführbar wieder umgestoßen werden mußten.... Wenn diesenigen einmal Nechenschaft ablegen sollten, welche die Staatsgelder vergeudet haben, und die meine Seinde geworden, weil ich nicht immer einwilligte, dann, badisches Volk!, werden dir die Augen übergeben!"

Warum Brentano an der Spihe einer solchen Bewegung geblieben war? Dies Geheimnis dürste wohl einzig in seiner Zugehörigkeit zur Freimaurerei zu suchen sein.

Nach der Abergabe von Rastatt, das die aufständischen Truppen erst aufgaben, nachdem sie sich von der Unmöglichkeit eines Entsates überzeugt hatten, setten die Kriegsgerichte mit ihrer Tätigkeit ein. Von der revolutionaren Regierung war nicht mehr viel, besser gesagt, nichts übrig. Nachdem Brentano durch Strupes Drängen sein Amt niedergelegt hatte, waren auch die übrigen Mitglieder der Nevolutionführung vom immer heißer werdenden badischen Boden verschwunden. So konnte man also die eigentlichen Unstifter des Aufstandes nicht mehr von Gericht stellen, sondern vielfach nur die von diesen irregeleiteten Soldaten und Soldaten. häuptlinge. Die Härte und Grausamkeit des preußischen Standgerichts ist vielfach übertrieben worden, um die "Barbaren aus Norden" verhaßt zu machen. Heute haben wir auf Grund der Enthullungen des Seldherrn Ludendorff hinter die Kulissen der Weltgeschichte gesehen und wissen, daß die Erhebungen des Revolutionzeitalters den verbrecherischen Zielen des sich zur Großmacht entwickelnden Judentums dienen sollten. Deshalb mussen wir erkennen, daß die harte Niederwerfung der Revolution in Baden und die Verurteilungen der Revolutionäre, welcher man habhast

werden konnte, zu Recht geschehen sind. Traurig bleibt es allerdings, daß Deutsche Männer sich durch Logeneinfluß dazu verleiten ließen, ihr Leben für die Ziele der jüdischifreimaurerischen Revolutiontreiber in die Schanze zu schlagen.

Was hatte nun der "Völkerfrühling" dem Deutschen Volke gesbracht? —

Eine fruchtlose Revolution. Der Radikalismus der "Demokraten" hatte die gute, das heißt Deutsche Sache verraten und in üblen Verruf gebracht. Die Deutschen waren eher zurück als vorwärts gekommen.

Was hatte Rom erreicht? — Daß sich die Fürsten in die Arme einer erneuten und ihr "Recht" durch die Ereignisse erweisenden Reaktion warfen; es war der lachende Dritte. Die Macht der Kirche wurde weder durch das Geschwäß eines Ronge noch die kommunistischen Theorien eines Weitling, Marx, Ruge und Seuerbach oder durch die phrasen, beschwingten Verse eines Herwegh erschüttert.

Was hatte Juda erreicht? 21m meisten, wenn es auch nicht gesiegt hatte. Es hatte eine Kraftprobe, eine Leistungprobe seiner Organisationen und "Ideen" in Deutschland geliefert. Zum erstenmal hatte der Jude politisch wirksam und offen agitiert, zum erstenmal hatte er in unserem Lande ossen Geschichte gemacht. Die ihm auf den Leib geschnittenen Grundsäte der "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" hatten ihm nun in Deutschland eine fast durchweg anerkannte Stellung verschafft. Er konnte setzt beginnen, in das gesellschaftliche und politisch e Leben unseres Volkes in eigener Person einzudringen und die Herrschaft darin an sich zu reißen. Wilhelm Marr\*) schreibt in "Der Sieg des Judentums über das Germanentum, vom nicht konfessionellen Standpunkt aus betrachtet", Vern 1879, über die Entwicklung des Judentums seit 1848:

"Daß die Juden die Revolution von 1789 wie die 1848iger Revolution froh begrüßten, daß sie sich eifrig daran beteiligten, wer kann es ihnen verargen? "Juden, Polen und Literaten" hieß das konservative Schlagwort im Jahre 1848.... Daß die Juden bei dem bacchantischen Freiheitstaumel in der Presse das lauteste Wort führten, ist ebenfalls erklärlich. Endlich ist noch wiederholt zu betonen, daß es die philosophische Selbstäuschung dahin gebracht hatte, in der

<sup>\*)</sup> Wilhelm Marr, der uns als Organisator des revolutionardemokratischen "sungen Deutschland" begegnet war, wandelte sich spater und begann Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts seinen Kamps gegen das Judentum, insbesondere die Versudung der Presse und Gesellschaft vom rein Deutschen, nicht konfessionellen Standpunkt aus.

Judenfrage eine konfessionelle Freiheitsfrage zu erblicken. Das Judentum stand aber im Jahre 1848 längst auf einer Stufe, wo von konfessioneller Beseinträchtigung keine Rede sein konnte. Die jüdische "Konfession" war nichts weiter als die Statuten eines Volkes, das einen Staat im Staate bildete und dieser Nebenstaat, respektive Gegenstaat verlangte für seine Mitglieder ganz bestimmte materielle Vorteile.

Die politische Gleichstellung war es; denn im bürgerlichen Leben hatte saktisch das Judentum schon längst eine dominierende, tonangebende Stellung errungen; so dominierend, daß christliche Staaten südische Bankiers baronisierten, trochdem diese semitischen Barone nicht "Stadtverordnete" usw. werden konnten.

Daß die Judenfrage eine sozials politische sei, siel niemand ein. Was man sich selbst seit 1800 Jahren vorgelogen hatte, daß es sich um eine Frage der Glaubens, und Gewissensfreiheit handle, das log man sich frischweg weiter vor und so erhielt der sozialspolitische Einbruch des Judentums in die germanische Gesellschaft seine gesetzliche Weihe.

Es wurde eine faktisch bereits bestehende Fremdherrschaft gesehlich anerkannt. Eine Fremdherrschaft, die es, um ganz prosaisch zu sprechen, so weit gebracht hatte, daß sie die Diktatur des Staatssinanzsystems längst an sich gerissen und ihm den semitischen Dispositions und Manipulationsgeist eingeimpst hatte.

Was das Judentum längst errungen hatte, die Herrschaft des südischen Realissmus auf Kosten alles Ideellen, das sollte nicht nur sichergestellt, das sollte ins Unendliche ausgebreitet werden. Und dazu bedurfte das Judentum der gleichsberechtigten politischen Teilnahme an der Gesetzebung und Verwaltung dessselben Staates, den es theokratisch regierte....

Im Lande der Denker und Philosophen datiert die Judenemanzspation seit 1848.... Von dem Augenblick der Emanzspation an ward für uns Germanen das Judentum als ein zu berühren verbotenes Obsekt erklärt.... Wir Deutschen haben mit dem Jahre 1848 unsere offizielle Abdankung zu Gunsten des Judentums vollzogen. Fragt Euch selbst: in allen Branchen des Lebens geht der Weg zum Ziel durch die südische Vermittlung. Es ist überhaupt kein Kampf ums Dasein' mehr möglich, ohne daß das Judentum seine Provision davon zieht. Frage sich seder einzelne meiner Leser, ob ich übertreibe?

Das ist das Resultat des dreißigsährigen Krieges, den das Judentum seit 1848 offiziell mit uns geführt hat."

Wenn auch die Worte Marrs, auf Grund durch schlimmste Ersahrun, gen begründeten Pessimismus gesprochen, die Lage vielleicht zu trostlos erscheinen ließen, so erkennt man doch klar den siegreichen Weg des Judentums seit 1848.

Was hatte die Freimaurerei erreicht? Diese Frage beantwortet uns der Orden selbst. In der "Freimaurerzeitung", Leipzig 1851, Nr. 2, schrieb Br. Fischer:

"Alls die Frühlingshoffnungen des Jahres 1848 die Herzen der Menschen schwellten, da gab auch wohl mancher von uns schönen Träumen von einer nahen und herrlichen Zukunst sich hin. Die Stürme des Jahres 1849 sind geskommen und haben die Hoffnungsblüten mit sich dahingerasst; und wir fragen uns: Was ist uns geblieben? — Meine Brüder, die Frucht ist vielleicht noch klein und unscheinbar, aber — denket daran, meine Brüder, daß sich im Jahre 1848 die erhebenden Völker auf das Panier der Revolutionen, auf das damals siegreiche Panier drei Worte geschrieben hatten, welche in den Hallen der Maurer längst im Verborgenen ausgesprochen worden waren, die Worte Freiheit, Gleich; heit und Brüderlichkeit.

Nach dem Siege der Nevolution in Frankreich geschah es, daß in dem langen Zuge derer, welche der neuen republikanischen Regierung .... huldigten, auch die Fresmaurer Frankreichs am hellen Mittag vor allem Volk erschienen und sagten: Euer Sieg ist der unsere ....; nun segnen wir den Tag, der die Sache der Freis maurerei zur Sache der Menschheit macht, an welchem die Schleier fallen konuen, welche uns bis sett vor den Seinden des Lichts, vor Bosheit und Dumme heit verborgen halten mußten! — Wir sind die Priester, welche das heilige Seuer gehütet haben, treulich bis zu diesem Tage, den heute unsere 2lugen sehen, an welchem die Welt entbrannt ist in Begeisterung von dieser heiligen Flamme! — Ja, meine Bruder, die Demokratie ist ein Kind der Maurerei, und wir mussen sie anerkennen als unser Kind, und unser Berufist es, das Kind heranzuziehen zu aller Weisheit, Kraft und Schon, heit! — Es ware feig, wenn wir heute, nachdem die Revolution darniedergeworfen und zu Schanden geworden ist, die Demokratie verwerfen und verleugnen wollten. Nicht, weil sie 1848 siegreich war, haben wir sie 1848 anerkannt, nicht, weil sie heute besiegt ist, verleugnen wir sie heute! —"

Dies unzweideutige politische Bekenntnis weist uns unmittelbar auf den Weg hin, den die Freimaurerei von 1848 bis 1918 gegangen ist. Sie hatte wahrlich dafür gesorgt, daß die "Demokratie" zu aller "Weisheit, Krast und Schönheit" heranwuchs und später in ihrer ganzen Krast die Mauern des Bismarck-Reiches untergrub.

Der aufgewandte Idealismus vieler Deutscher, die sich aus völlig bezechtigter Unzufriedenheit über die Zustände vor 1848 und aus einem freilich zu unklaren und träumerischen Sehnen nach der Einheit des Reiches der Revolution angeschlossen hatten, hatte also in der Hauptsache dem Judentum Kraftstoff für seine Ziele geliefert. Für die politische Wirkzlichkeit war er einstweilen vergeudet. Doch er hat sene tiefe Sehnsucht entsacht und nicht mehr einschlafen lassen, die sich 1871 zu Versailles dank der Tatkraft Vismarcks verwirklichte. Allerdings war das Vismarckz Reich keine Volksgründung von "Demokraten", und viele Achtundvierz

ziger, welche das "große Jahr" erlebten, haben ihren entdeutschten Geist in Pöbeleien gegen Bismarck, die Hohenzollern und das neue Reich offen, bar gemacht. Zu ihnen gehörten Herwegh und Hecker, zu den anderen aber, die trot ihrer republikanischen Gesinnung im Kern immer Deutsch waren und geblieben sind, gehörten vor allem Johannes Scherr und Ferdinand Freiligrath. Diese begrüßten das neue Reich begeistert, weil sie in ihm die Verwirklichung des uralten Einheitsehnens und ihres eigenen Deutschen Strebens im Jahre 1848 erkannten. Und so konnte Scherr von seinem Standpunkt aus mit vollem Recht sagen:

"Hätten wir nicht in unserer Weise die Verwirklichung der deutschen Einsheitsidee (1848) angestrebt, hätten wir nicht den Sunken des nationalen Gestühls zu einer unauslöschlichen Flamme anschüren geholfen, so wäre setzt (1871) nicht das deutsche Reich eine staatsrechtliche Tatsache."

Für das Judentum hatte freisich 1848, wie wir gesehen haben, eine andere Bedeutung. Die Früchte der Arbeit, die es damals mit Hilse seiner sozialistischen und liberalen Gedanken offen begonnen hatte, glaubte es, 1918 endgültig einheimsen zu können. Doch es hatte sich getäuscht: Der Weltkrieg, angelegt, das Deutsche Volk zu vernichten, hatte gerade die völkischen Abwehrkräfte geweckt.

Das Deutsche Volk ist daran, sich von den geistigen Sesseln Judas zu losen. Auch die Geschichteschreibung muß diese Sesseln abstreisen und ende lich beginnen, das Wirken der überstaatlichen Mächte in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen, wenn sie dem Volke eine lebenswichtige Erfahrung im Kampf um sein Dasein sein will. Za, ein unendlich wichtiger Erfahrungschatz für die Lebenserhaltung unseres Volkes muß die Ges schichteschreibung werden. Die Menschen sind vergeßlich, sie werden die Bloßstellung der überstaatlichen Machte, sie werden das Erwachen der völkischen Krafte nach dem Weltkriege vergessen, und wiederum wird die Befahr drohen, daß die geweckten Krafte versinken, daß die keinesfalls völlig beseitigten Keimzellen überstaatlicher Machtentfaltung zu volkse zersettenden Gehilden heranwachsen. Gegen diese Gefahr kampft das Haus Ludendorff seit mehr als einem Jahrzehnt. Unermüdlich wies es auf die den Deutschen aus dem Streben der Aberstaatlichen oder aus der Unvollkommenheit der Menschen erwachsenden Gefahren hin und zeigte überall neue Wege zur Volksschöpfung, gestütt auf die mit der Tatsächlichkeit übereinstimmenden Erkenntnisse des philosophischen Gesamtwerkes von Frau Dr. Mathilde Ludendorff. Die Werke und Enthüls

lungen des Seldherrn und seiner Gattin waren auch für die Deutsche Geschichtewissenschaft ein gewaltiger Mahnruf. Doch hörte ihn die sogenannte "zünstige" Wissenschaft noch nicht. 2lus welchen Gründen, ob aus Dünkelhastigkeit, Bosheit, Seigheit oder Hörigkeit soll hier nicht erörtert werden. Möge wenigstens die heranwachsende Jugend des Seldherrn Mahnruf beachten und die ganze Bedeutung seiner Worte erfassen, welche er in "Wie der Weltkrieg 1914 gemacht" wurde" zum Schluß schrieb:

"Das einsetzende Rasseerwachen des Volkes ist eine wahrlich von den überstaatlichen Mächten nicht gewollte Solge des Weltkrieges.

Möge es sich nur die Kräfte, die es zeitigt, nicht wieder verschütten lassen, wie es mit der Volksseele im Weltkrieg geschah!

Nur arteigenes Gotterleben, wehrhaste Krast und Verwurzelung der Deutschen in ihrem Volkstum und der kompromißlose Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Mächte, sowie das Bewußtsein, daß keine "Vorsehung" keine "göttliche Kügung", kein "Karma", keine "übersinnlichen Mächte" unser Geschick bestimmen, sondern wir selbst es in widriger Umwelt zu gestalten haben, werden dies verhindern und uns Rettung sein!"

		1 1 1
		1 1 1
		1 1 1 1 1
		1

# 21nhang

		1 1 1
		1 1 1
		1 1 1 1 1
		1

### Serdinand Freiligraths Aufnahme in den Freimaurerorden

In dem Freimaurerorgan "Der Ziegeldecker im Osten von Altenburg, monatliche Rundschrift als Manuskript für tätige Br. Br. Freimaurer aus allerlei Orienten" vom Jahre 1842, sechstes Jahr, Nr. 6, wird die Aufnahme Freiligraths in die Loge "Zum wiedererbauten Tempel der brüderlichen Liebe" zu Worms folgenderweise geschildert und amtlich gemeldet:

#### "Bur Bundeschronik.

Worms, den 16. Mai 1842.

Am Samstage, den 14. d. M. wurde die Jahl der Mitglieder unserer gerechten und vollkommenen Loge "Jum wiedererbauten Tempel der brüderlichen Liebe" um ein sehr würdiges Glied vermehrt, indem der als Dichter rühmlich bekannte Ferdinand Freiligrath, von Darmstadt, die erste Weihe des Freimaurer, bundes empfing....

Die an den Aufzunehmenden gerichteten Fragen, vor der Aufnahme, wurden von demselben ebenso richtig als geistreich beantwortet. — Der Br. Redner endete seinen Vortrag mit einem der Gedichte des Neuaufgenommenen, aus welchem er den Schluß zog: daß Br. Freiligrath schon längst Maurer sei, nur die Körmlichkeit der Bundesweihe habe ihm noch gesehlt.

Bei dem Bankette, welches der Aufnahme folgte, und nachdem der Toast auf das Wohl des Neuausgenommenen ausgebracht war, wurde demselben, durch Br. Zöllner von Frankenthal, ein Schreiben des hochwürdigen Meisters vom Stuhl der Frankenthaler Loge, Brs. Razen, überreicht, welches ein Gedicht auf die Aufnahme des Brs. Freiligrath enthielt, wodurch derselbe freudig überrascht wurde. Nachdem er es mit sichtbarem Vergnügen gelesen und dem Br. Redner herzslich gedankt hatte, wobei er sich die Beantwortung ausdrücklich vorbeshielt, übergab er das Gedicht dem hochw. Mstr. v. St., Br. Neidhardt, welcher die Brüder durch den Vortrag desselben erfreute. Nachstehend teile ich Ihnen das Gedicht in Albschrift mit....

Begrüßung des Dichters Ferdinand Freiligrath nach seiner Aufnahme in den Freimaurerbund in der ehrw., ger., und vollk. St. Johannisloge zum wieder erbauten Tempel der brüderlichen Liebe im Or. von Worms am 14. Mai 1842.

> Der Sänger singt, denn er muß singen, Was tief in seinem Innern glüht; So wird auch mir der Ton gelingen, Der Dich zu meinem Herzen zieht; Heran! Heran! Du sindest Raum Auf festem Grund und — keinen Schaum.

Sei mir gegrüßt nach Maurerweise!
21ls Bruder — welch ein Götterwort! —
Stehst Du nun im geweihten Kreise;
Dir öffnet sich des Tempels Pfort'; —
Herein! Herein! ins Heiligtum,
Dort adelt Dich der Dichterruhm!

Sei mir gegrüßt in diesen Hallen! Du, deutscher Muse treuer Sohn. — Ich sehe Dich zum Lichte wallen; — Es ist des Dichters schönster Lohn. Hinan! Wo es Dir strahlt Und sich in Himmelssarben malt!

Sei mir gegrüßt in unserer Mitte! Nimm nun den Bruderkuß von mir; Nach echter, alter Maurersitte Erwarte ich ihn auch von Dir. — Vereint! Vereint ist Herz und Mund, Dies sei der Welt, dem Himmel kund!

Gesegnet ist die Weihestunde; Es blühet bald die junge Saat Jum Heil und Segen in dem Bunde; — Der Maurer zeigt sich durch die Tat. (!) Triumph! Triumph! Du säumest nicht, Denn Du erkennst und zeigst das Licht. —

Br. S. Razen.

## Ziegeldeckers freudiger Anteil an Br. Freiligraths Bundesgenossenschaft

.... Er wird es schon inne geworden sein, welch ein herrliches Seld unsere Väter Freimaurer uns bestellt, ein Seld, dem auch mit seiner weise angelegten und keineswegs etwa Licht und Lust und Wärme, vielmehr nur das Schlechte absperrenden Almzäunung nicht leicht ein anders zu vergleichen auf dem Boden zeitlicher Justände, die uns umgeben. Alber wo würde auch der beste Alker gessunden, so ganz frei vom Alnkraute unter dem Weizen, das nicht immer von Zeit zu Zeit neben dem Pflanzen und Begießen auch gesätet werden müßte, damit der ew. Meister Gedeihen geben könnte!

Da wird er denn, der hiermit begrüßte Br., treulich helsen. Wir haben ein Recht, uns dessen zu getrösten; nicht bloß, weil schon an sich von dem, dem viel gegeben, auch viel erwartet werden darf" (!!), "sondern, weil wir ihn schon in voller Tätigkeit gesehen, im Dienste der Menschheit und somit auch im Dienste unseres Menschheitsbundes. Sahen wir doch längst vor seiner äußeren Weihe sür diesen Bund ihn schon in den Reihen begeisterter Menschheitsgenossen, wie er die Schwertträger unter ihnen beseuerte, das Panier der Hossnung vorantragend, der Hossnung auf große, allgemeine Siege des Lichtes, der Liebe, der besseren Menschlichkeit. Wie sollten wir an diesem mutigen Vortritt, an dieser sicheren Führung seiner und unserer Sahne nicht auch Vertrauen zu ihm gelernt haben und glauben an seine Treue!"

Freiligraths "freudige Aberraschung" über das entsetliche Gedicht seines Vorgesetzen in der Freimaurerei scheint nicht übermäßig gewesen zu sein; desgleichen haben ihn anscheinend die in den Versen und den Worten der Zeitschrift ausgesprochenen, zwar in Phrasen gehüllten, aber unglaublich unverschämten Ermahnungen zur Tat für den Bund stark verstimmt, denn er hat ein ganzes Jahr lang den Maurergruß des Vrs. Razen unerwidert gelassen. Nach einem Jahr brachte der "Ziegeldecker" eine Mahnung des Brs. Razen, in welcher dieser den Dichter in freismaurerischer Sorm bedrohte. Die dreisten Worte Br. Razens, die ich nun folgen lasse, können wieder zeigen, wie der Freimaurerorden ganz besonders hochbegabte Deutsche Menschen versolgte und für seine Zwecke auszunutzen versuchte. Auch können sie dem Leser zeigen, wie die Freismaurer die Deutsche Sprache in unerhörter Sorm verhunzten und welch Arsenal von Phrasen sie besaßen, um ihre Unverfrorenheit und ihre versbrecherischen Vorhaben zu verschleiern.

Aus: "Der Ziegeldecker im Often von Alltenburg", 1843, 7. Jahr, Mr. 4.

### Mahnung an Br. Serdinand Freiligrath

Wo ist das Land, wo Du setzt thronest Und Phoebus taglich Dich begrüßt? Wo ist das Haus, in dem Du wohnest, Wo Deine Muse sich ergießt? — Bern hort ich Deiner Saiten Rauschen; Die Tone Deiner freien Bruft. Könnt' ich nur naber Dich belauschen, Dies war' ein Himmel meiner Luft. (!!)

Warum hab' ich nicht 2ldlers Schwingen! Durch Sturm und Nebel flog' ich hin; Die Nebel selbst würd' ich durchdringen, Die mich so dicht und kalt umziehn. Ich wurde es dann schüchtern wagen, Im Zeichen vor Dir hinzustehn — 2Ind — dann in sanften Worten klagen: "Daß ich noch nichts von Dir gesehen."

Du hattest Antwort mir versprochen, — Mir, dem Dein Wort als heilig gilt! — Zwar hast Du es noch nicht gebrochen, 21ch, — aber auch noch nicht erfüllt. Ich Spreche hier vom Gruß der Weihe, 2ln Deinem ersten Maurertag. O, halte Wort, — sonst folgt die Reue Vielleicht Dir auf der Serse nach.

Mannheim, im Januar 1843.

Br. Frang Jos. Ragen.

Anmerkung: Ist das Wort obiger freundlicher Mahnung, das wir nicht ohne wohls gemeinte 2lbsicht einige Zeit aufgehoben, wie wir hoffen, in dem einzelnen Salle unterdes in Erfüllung gegangen, so mag es hier als ein Merkmal von der liebreichen Erwartung überhaupt noch gelten, mit welcher die Bruderschaft ihre, nach irgendeiner Seite hin ausgezeichneten Genoffen im 2luge hat. Die Redaktion.

Die Anmerkung sett der frechen Mahnung Razens die Krone auf, ine dem sie — in unser Deutsch übersett — klar bestätigt, was ich oben behauptete und was die Schriften des Hauses Ludendorff über die Freis maurerei schon immer behauptet und bewiesen haben: daß die Deutschen

Kulturschöpfer, Dichter und Musiker mit besonderer Achtsamkeit von den Geheimorden bewacht wurden.

Welche Wirkung die dreiste Mahnung mit der Orohung am Schluß auf Freiligrath geübt hat und wie sich der Dichter darauf verhalten hat, das zu ergründen wäre eine dankbare Aufgabe für einen Biographen Freiligraths oder einen Literaturhistoriker. Solche Forschungen könnsten in wertvoller Weise die große und umwälzende Arbeit, welche Frau Dr. Ludendorff in den Büchern: "Lessings Geisteskampf und Lebenssschichsal" und "Mozarts Leben und gewaltsamer Tod"\*) begonnen hat, weiter ausbauen.

Mir will es scheinen, daß Freiligrath der Freimaurerei in der Folgezeit, die zur Nevolution mindestens, folgsam gewesen ist, denn seine Dichztungen der Nevolution sind zweisellos auf Grund maurerischer "2lnzegungen" entstanden. Daß seine eigene Empörung über die Neaktion, sowie sein Freiheitz und Einheitideal seine Gedichte immer noch über den Durchschnitt sener Zeitverserei weit erhoben, kann nicht bestritten werden.

<sup>\*)</sup> Ludendorffs Verlag GmbH., München 19; seder Band geb. AM 4.50, in Pappband AM 3.50.

dieset Orahizieher von Grund auf kenut, kann man das geschichte zu machen. Mur wenn man die Altbeitweise und die Hilsemittel rondmendilog rommi genaulaltest weren der genaug immer vollkommener sid rodu Machlresch ann derke, um ihre Bereschaft über die Hand im Spiele. Diese sind auch in sogenannten normalen Zeiten 1918 — hatten geheime Mächte nuter planmäßiger Leitung ihre noa noiinloasreadmeaold red dan 1881 noa noiinloask nechtif leifung. Auch bei anderen "Volkserhebungen" — wie der stanzo: emische Der "Acollusion von "8481 noa noduloaska, sid unn ichi-

oder sie nur ganz slücktig erwähnen, so daß der Leser sich keine grund arbeitenden überstaatlichen Mächte entweder gar nicht zeigen ken weltgeschichte Ereignisse darstellen und dabei die im Bintertrom nogionadibid no nordi ni odradedickichted nuom "chilofall Es ist deshald vollkommen unzulänglich, ja, irreführend und geliche Beschen recht begreisen.

eigentliche Vorstellung von deren Bedeutung neachen kann.

diesem Wege der Volksausklärung vorauschritt und das Werk in der Geschichteschung zukommi, sondern indem er selbst aus dentung hinwies, die der Behandlung der überstaatlichen Mächte des Welthrieges, Erich Ludendorff, indem er nicht nur auf die Be: riddlag rod odgiog gunllogladdigichlad rod ni gollt nonon noniw

noidel ned ni nedromrellot dun edeclegeira.

## "uəayve 091

dust mondol ne

(darieb:

"allinmiaday rardi gnullüdiny chrud "Ose Bernichinng der Sreimanrerei

aber hat er außerdem das Wesen der Geheimbunde klargestellt.

Erich und Mathilde Ludendorff führen in dem Werke:

#### "Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende"

die Alrbeitweise der Jünger Loyolas, die Gefährlichkeit der Seelens dressur, aber auch die Ohnmacht dieser sinstersten Gesellschaft dem Volke vor Alugen.

Eine besonders aufschlußreiche und spannende Schrift von geringem Umfange gab Frau Dr. Mathilde Ludendorff in dem Hefte

#### "Hinter den Kulissen des Bismarchreiches"

Diese Schrift ist vor allem für diesenigen Deutschen wertvoll, denen das Wirken der überstaatlichen Mächte in der Geschichte noch nicht bekannt ist.

Die vorerwähnten Werke sinden Sie untenstehend zusammen mit weiteren Büchern, die ebenfalls wertvollste Llusklärung geben, aufgeführt:

Beneral Ludendorff:

Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren 232 Seiten, 94.—96. Tausend, 1940, kart. RM 2.—, Ganzleinen 3.—

#### Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse

120 Seiten und 9 Bilder aus Logen, 179.—183. Tausend, 1938, kart. RM 1.50, Ganzleinen 2.50

E. u. M. Lubenborff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Eude

192 Seiten, 51.—53. Tausend, 1940. kart. RM 2.—, Ganzleinen 3.—

Die Judenmacht — ihr Wesen und Ende

460 Seiten und 40 Bildtafeln, 1939, Ganzleinen RM 10.50

Dr. Mathilde Lubendorff:

Hinter den Kulissen des Bismarkreiches

32 Seiten, 41.—45. Tausend, 1937, geh. RM —.50

Dr. Mathilde Ludendorff:

#### Erlösung von Jesu Christo

372 Seiten, 48.—52. Tausend, 1938, ungekürzte Volksausgabe kart. RM 2.—, Halbleinen 4.—

## Sieg eines Enthüllers von Bibelfälschungen

72 Seiten, 11.—15. Tausend, 1937, kart. RM —.90

Dr. Wilhelm Matthießen:

Der Schluffel zur Kirchenmacht

Ein Blick in das römischekatholische Ritual / 76 Seiten, 11.—13. Tausend, 1938, kart. RM 1.10

Dr. Armin Roth:

Rom, wie es ist — nicht, wie es scheint

92 Selten, 26.—28. Tausend, 1937, kart. RM —.90

6. I pares:

Beheime Weltmächte

Eine Albhandlung über die "Innere Regierung" der Welt / 48 Seiten, 16.—20. Tausend, 1937, geh. AM —.70

Ellen Price:

Ein Blick in die Nonnenklöster - Frauen hinter Klostermauern 160 Seiten mit 8 Bildtafeln, 21.—23. Tausend, 1940, Halbl. RM 2.85

hermann Rehwaldt:

Weissagungen

192 Seiten mit 8 Bildtafeln und 12 Bildern im Text, 13.—17. Tausend, 1939, Halbleinen 2.85

hans Schumann:

Kriege der Milliardäre - Transaktionen des Hauses Morgan 152 Seiten mit 4 Bildtafeln, 21.—23. Tausend, 1940, Halbl. RM 2.85 General Ludendorff:

Wie der Weltkrieg 1914 "gemacht" wurde

40 Seiten, 121.—130. Tausend, 1938, geh. RM -.40

Das Marne: Drama — Der Sall Moltke: Hentsch

24 Seiten, 181.—190. Tausend, 1939, geh. RM —.30

Sordern Sie unser Berlagsverzeichnis an!

Ludendorffs Verlag Embh. / München 19

		1 1 1
		1 1 1
		1 1 1 1 1
		1